

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementssatz pro Quartal 80.-.
zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 23. März 1901.

Inserate die dreigesparte Petitzelle oder deren Raum 50.-
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Luitpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Die Gründerthätigkeit im Jahre 1900. — Preispolitik und Lohnpolitik. — Aus der christlichen Arbeiterbewegung. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Aus Österreich. — Metallarbeiterkonferenz der Provinz Westfalen. — An die Verwaltungsstellen des D. M.-V. in Schleswig-Holstein-Lübeck. — Rumbachau. — Aus anderen Berufen z. — Allg. Kr. u. St.-K. der Metallarbeiter: Abrechnung der Haftpflichtprotection für Februar 1900. — Abrechnung über den Unterstützungs-fond der Allg. Kr. u. St.-K. der Metallarbeiter. — Bitterisches.

Zur Beachtung.

Zusage ist fern zu halten:
von Eisenarbeitern nach Arlöf b. Malmö in Schweden (Fössels Eisenbahnwagen- und Wagenfabrik) A.;
von Fahrradarbeitern nach Magdeburg (Panther-Fahrradwerke), nach Solingen;
von Feilenhauern nach Bielefeld (Bimmermann) A., nach Brandenburg a. Havel (Kobisch), nach Düsseldorf, nach München (Wöbel u. So.) Kr., nach Nürnberg;
von Feingoldsägern nach Dresden, Nürnberg und Schwabach (besonders die Werkstatt K. Büttner);
von Gürtlern nach Nürnberg (Dannhorn);
von Formern n. Sachsen (A.-G. vorm. Götsch u. Schulze) A., nach Erfurt (Schumann u. Küchler), nach Freising in Bayern (Schülein), nach Frankenthal (F. G. Verner) D., nach Halle Werneburg u. So. (Wolf u. Meinel) A., nach Zollnau (Eisenwerk) A., nach München (Heimbrommer) A., nach Gelsenkirchen (Wolfrath u. Weifer) A., nach Pfungstadt-Everstadt (Eisenwerk), nach Heilbronn (Boje u. So.) A. A., nach Gera (Maschinenfabrik und Eisengießerei von Sonntag), nach Rottweil (H. Welt) Kr., nach Leidenfels-Gambrecht (Hemmer), nach Beutlingen;
von Klempnern (Maschinen, Spenglern) nach Danzig A., nach Borkum (Mittusch) D.;
von Maschinenbauern nach Leidenfels-Gambrecht (Hemmer), nach Zuhl (Roch);
von Metallarbeitern nach Altenburg (Otto Seiffert), nach Bielefeld (Hengstenberg u. So.), nach Eisenach (Fahrzeugfabrik) D., nach Petersaurach (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. Lehngürt), nach Haunstetten (Eisengießerei A.-G.) A., nach Elsleben (Maschinenfabrik, Eisengießerei A.-G.) und nach Elsleben Wicke, Bez. Halle, A., nach Uzwil (Schweiz) A.;
von Metalldrüfern nach Nürnberg (Dannhorn);
von Nadelmachers nach Chemnitz-Sappel Kr.;
von Schleifern nach Langensdorf (Weinholzfabrik von G. A. Rothe) A.;
von Schlossbauern nach Großschönau (Timm u. Tag) A.;
von Schmieden nach Braunschweig;
von Werkstädtern nach Bremerhaven (G. Seebeck) D. (Die mit Kr. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. Kr. heißt: Streit in Aussicht; A.: Wohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; Kr.: Maßregelung; A.: Rücksände; A.: Wohn- oder Akkord-Mediation; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Die Gründerthätigkeit im Jahre 1900.

Es ist nach allen Erfahrungen unbestreitbar, daß die Börse im Allgemeinen als das Barometer der wirtschaftlichen Witterung, wenn das Wort hier angewendet werden darf, zu betrachten ist. Das kommt daher, daß ein großer und sehr wichtiger Theil des Wirtschaftslebens sich an der Börse abspielt und diese bis zu einem hohen Grade den Mittelpunkt der nationalen und internationalen wirtschaftlichen Vorgänge bildet. Die Börse ist zu diesem Mittelpunkt in den letzten Jahrzehnten umso mehr geworden, je mehr Unternehmungen aller Art in der Form der Aktiengesellschaft gegründet und betrieben werden und so unter die Kontrolle der Börse kommen.

Alle im wirtschaftlichen Leben aus inneren oder äußeren Gründen entstehenden Störungen, Geschäftsstörungen, Prosperität und Krise werden an der Börse sofort empfunden und finden in dem Fallen oder Steigen des Kurswertes der Aktien, Obligationen etc. ihren zahlenmäßigen Ausdruck. Mit dem Auf und Nieder

des wirtschaftlichen Lebens hängt auch die Gründerthätigkeit zusammen und zwar in dem Wechselverhältniß von Ursache und Wirkung. Führt eine beginnende und fortbauernde Aufschwungsperiode zu immer zahlreicher werdenden Gründungen, so führen diese ihrerseits wieder durch die riesige Steigerung und Ausdehnung des gesamten Wirtschaftslebens zur Überproduktion und zum Krach, der dann sofort einen Rückgang der Gründerthätigkeit zur Folge hat. So gibt die Gründungsstatistik einer Reihe von Jahren den denkbar einfachsten Maßstab zur Beurtheilung der Wirtschaftslage in jenen Zeiten.

Im verflossenen Jahre ist unter dem Einfluß des eingetretenen wirtschaftlichen Niederganges die Gründerthätigkeit in Deutschland eine erheblich geringere gewesen als im Jahre 1899 und zwar besonders im zweiten Halbjahr, in dem die Krise erst zum Ausbruch kam und sich überall fühlbar machte. Im ersten Halbjahr blieb die Gründerthätigkeit nicht sehr weit hinter derjenigen in der gleichen Zeit des Vorjahres zurück. Es wurden nämlich gegründet:

	Im 1. Semester 1900	Im 2. Semester 1899	Im 1. Semester 1900	Im 2. Semester 1899
Aktiengesellschaften . . .	164	182	97	182
Aktienkapital in Millionen	217,01	252,75	123,45	291,64

Insgesamt wurden 1900 261 neue Gesellschaften mit 340,46 Millionen Mark Grundkapital gegründet, im Jahre 1899 364 mit 544,39 Mill., im Vorjahr also 103 Gesellschaften mit 204,07 Mill. weniger. Von diesem Rückgang entfällt der größte Theil auf das zweite Halbjahr 1900; im ersten betrug er nur 18 Gesellschaften mit 35 Millionen, im zweiten aber 85 bzw. 68. Davon wurde auch die Metall- und Maschinenindustrie betroffen. Die auf sie entfallenden Zahlen betragen:

	Im 1. Semester 1900	Im 2. Semester 1899	Im 1. Semester 1900	Im 2. Semester 1899
Aktiengesellschaften . . .	35	32	18	43
Aktienkapital in Millionen	65,75	50,55	21,64	8,67

Im ersten Halbjahr war dennoch die Gründerthätigkeit in der Metall- und Maschinenindustrie noch in weiterer steilerer Steigerung begriffen, während im zweiten rascher Rückgang eintrat. Insgesamt wurden im Jahre 1900 53 neue Gesellschaften mit 87,39 Millionen Mark Grundkapital gegründet gegen 75 bzw. 109,22 Mill. im Jahre 1899, im letzten Jahre um 22 Gesellschaften mit 22 Mill. weniger.

Seit 1889 wurden Aktiengesellschaften gegründet:

Jahr	Bahl der Gesell- schaften	Kapital- summe	Durchschnittl.
			entfielen auf jede Gesellschaft in Millionen Mark
1900	261	340,4	1,30
1899	364	544,3	1,49
1898	329	463,6	1,40
1897	254	380,5	1,50
1896	182	268,6	1,48
1895	161	250,7	1,56
1894	92	88,3	0,96
1893	95	77,3	0,81
1892	127	79,8	0,63
1891	160	90,2	0,56
1890	236	270,9	1,16
1889	360	402,5	1,12

Die Tabelle lehrt uns in klarer und anschaulicher Weise den Wechsel von Prosperität und Krise. Das Jahr 1889 bezeichnet den Höhepunkt der Prosperität in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, die im Jahre 1890 ihren Abschluß fand. Von 1890—1894 waren schlimme Krisenjahre mit ausgedehntester Arbeitslosigkeit und einer Unsumme von Noth und Elend. Das Jahr 1895 bezeichnet den Wendepunkt; in diesem Jahre

kam die Krise zum Abschluß und begann der Aufschwung und sofort machte sich im Vergleich zum Jahre 1894 sowie zu den vorhergegangenen Jahren eine intensive Gründerthätigkeit bemerkbar. 1899 erreichte sie den Höhepunkt, während das Jahr 1900, in dem die neuere Wende eintrat, erheblich hinter 1899 zurückblieb und in Bezug auf die Höhe der Kapitalsumme nicht einmal das Jahr 1897 erreichte. Das laufende Jahr wird wohl kaum über die Höhe der Zahlen von 1891—1894 hinauskommen.

Im Jahre 1896 wurden insgesamt 3435 Aktiengesellschaften gezählt, wozu seitdem einschließlich des Jahres 1896 weitere 1390 gekommen sind, so daß heute in Deutschland insgesamt 4825 Aktiengesellschaften bestehen. Indes sind im Laufe der Jahre bestehende Gesellschaften wieder verbracht, andere verschmolzen worden, so daß man rund 4800 annehmen kann mit einem gesamten Grundkapital von 15½ Milliarden Mark, wozu noch die hunderte Millionen von Obligationen etc. kommen, die ebenfalls mehrere Milliarden ausmachen. Nach dem französischen Nationalökonomen Lewy-Baulieu sind in Deutschland seit 1897 15 Milliarden Mark in Gestalt von Aktien, Obligationen, Staats- und Gemeinde-Anleihen etc. emittiert worden!

In der Metall- und Maschinenindustrie wurden 1896 334 Aktiengesellschaften mit 773 Mill. Mark Grundkapital gezählt. Rechnen wir an, daß in den letzten Prosperitätsjahren einschließlich 1896 durchschnittlich pro Jahr 50 neue Aktiengesellschaften mit 70 Millionen Grundkapital gegründet wurden, so würden deren heute insgesamt 584 mit 1123 Millionen bestehen. In den Jahren 1899 und 1900 betrug der Durchschnitt 64 bzw. 98 und von 1896 bis 1900 die gesamte Summe rund 350 Millionen. Von jenen Totalzahlen wären allerdings die verfrachten oder fusionirten Gesellschaften abzuziehen, jedoch fehlen uns darüber nähere Zahlen.

Eine Ergänzung der vorstehenden Darlegungen bildet schließlich noch die Emissionsstatistik. Nach derselben wurden im Jahre 1900 für 1583 Millionen Mark Wertpapiere ausgegeben, gegen 2337 in 1899, 2462 in 1898, 1952 in 1897, 2057 in 1896 und 1180 Millionen in 1895. Davon entfielen auf die Industrie 367 in 1900, 666 in 1899, 476 in 1898, 288 in 1897, 307 in 1896 und 229 in 1895. Diese Zahlen decken sich nicht ganz mit denjenigen betreffend die Aktiengesellschaften, zum Theil sind sie höher, zum Theil niedriger. Diese Verschiedenheiten kann man sich auf zweierlei Art erklären. Einmal ist aus den Gründungszahlen die Ausgabe von Obligationen nicht ersichtlich, die in der Emissionsstatistik enthalten; sodann enthält diese wiederum jene Aktienausgaben nicht, die ohne Wirkung der Börse in einem kleinen Kreise von Kapitalisten erfolgen.

Die ganze, vorstehend gegebene Übersicht läßt ungefähr erkennen, denn die Einzelunternehmungen schließen sie nicht ein, in welch hohem Maße eine Weiterentwicklung und Steigerung des gesamten Wirtschaftslebens seit 1895 stattgefunden und daß wir, d. h. die besitzenden Klassen, heidemäßig viel Geld haben, so daß eine Milliarde mehr oder weniger kaum eine Rolle spielt. In einem nächsten Artikel werden wir zeigen, daß es trotz der Krise ein sehr einträgliches und angenehmes Geschäft ist, Kapitalist zu sein.

Preispolitik und Lohnpolitik.

Zu den ministeriellen und anderen Verbänden der Syndikate und Kartelle gesellen sich in dieser Zeit der Krise immer mehr Leute, die in Bezug auf deren Tätigkeit, so wie man zu sagen pflegt, ein Haar in der Suppe gefunden haben. Zu diesen Leuten gehört

auch die neue Redaktion der „Eisen-Ztg.“ Sie widmet der Preispolitik der Kartelle einen Leitartikel, in dem sie unter den obligaten Verbeugungen vor den großen und mächtigen Syndikatsherren deren gemeinschädliche Preispolitik bespricht und sie zur endlichen Umkehr, zur Annahme von Vernunft ermahnt.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um das rheinisch-westfälische Kohleisen-Syndikat, das mit der Brutalität eines Schloss auf seinem Schein besteht und von seinen Kunden, den Eisengießereien etc. nicht bloß die Annahme der noch in guter Zeit, unter dem Druck des Syndikats, gemachten Bestellungen fordert, sondern auch unweigerlich an der Zahlung der damals vereinbarten Preise festhält, trotzdem inzwischen die Wirtschaftslage eine völlig andere geworden ist. Waren wir boshaft, so könnten wir uns darüber freuen, daß nun ganze große Gruppen von Industriellen die kapitalistische Prätigkeit und Rücksichtslosigkeit, die sie selbst so oft den Arbeitern gegenüber üben, am eigenen Leibe zu spüren bekommen und so in der unangenehmsten Weise fühlen müssen, wie unerträglich und empörend eine solche Behandlung ist.

Wir sind aber nicht boshaft und verurtheilen daher auf das Schärfste die gemeinschädliche Wirksamkeit dieses Syndikats wie anderer Syndikate, hauptsächlich auch darum, weil darunter auch die Arbeiter leidet müssen. Wir erinnern daran, daß diese Gemeinschädlichkeit schon in der besten Zeit der Prosperität sich geltend machte. Vor ca. zwei Jahren, als der Aufschwung sich seinem Höhepunkt näherte, kamen lange Zeit hindurch die lebhaftesten Klagen aus den verschiedenen Branchen der weiterverarbeitenden Industrien, namentlich der Kleineisenindustrie (Solinger, Drahtstiften-, Ketten-etc. Industrie), über die unerhörten und moblosen Preistreibereien der Syndikate, die die Rohstoffe derart unverschämmt verteuerten, daß sie nicht mehr verarbeitet werden konnten, weil nicht entsprechend diesen Preisesteigerungen auch die Preise der Ganzfabrikate erhöht werden konnten. Und wenn man heute davon geht, die Ursachen des im vorigen Sommer eingetretenen wirtschaftlichen Niederganges zu erörtern, so stehen in erster Linie, abgesehen davon, daß der Wechsel von Prosperität und Krise in dem Wesen der kapitalistischen Wirtschaftserziehung begründet liegt, die hohen Preise, die von den Kartellen und Syndikaten geschaffen wurden und die gleich den Luftwellen fortwährend das ganze Wirtschaftsleben zu dessen eigenem Schaden ergriessen. In Amerika, wo die Syndikate und Trusts in der gleichen unheimlichen Weise wirkten, waren es gerade die Eisenpreise, die zuerst einen Sturz erlitten, womit der Anfang des Niederganges auf der ganzen Linie gemacht war.

Aber während in Amerika die unzählbar gewordenen hohen Eisenpreise zwischen rasteten, hält in Deutschland das rheinisch-westfälische Kohleisen-Syndikat, der würdige Kumpel des berüchtigten Kohlen-Syndikats, unweigerlich an seinen Bucherpreisen fest, unbedingt dadurch, daß auch andere Syndikate, wie z. B. das Lothringsch-Luxemburgische, den Druck der veränderten schlechten Verhältnisse nachzuhören wünschen.

Brutal und rücksichtslos, wie gegen ihre Abnehmer, verfahrt die Kartelle bekanntlich anderseits auch gegen ihre Arbeiter. Im Gegenzug zu ihren dugendhaften Preiserhöhungen wagten sie auch während der dünnensten Prosperitätsperiode mit eiserner Faust die Arbeitssätze niedrig zu halten, um in ihre Taschen den höhern Gewinne ziehen zu können. Und während man heute noch an den höchsten Preisen der besten Zeit unerschütterlich festhält, bemühten dieselben Aussetzer die ersten Anzeichen der Krise dazu, um die ohnehin ungenügenden Arbeitslöhne sofort empfindlich — na 10, 15 und noch mehr Prozent in verschiedenen Unternehmungen der Eisenindustrie herabzudrücken und dadurch ihre Gewinne auf der gesuchten Höhe zu erhalten oder womöglich gar noch in der Zeit der Krise zu steigern.

Und während die „Eisen-Ztg.“ fast schüchtern das rheinisch-westfälische Syndikat angeht, doch etwas Vertraut anzuschnauzen, hat auf der anderen Seite die Gelände-Zeitung sofort bei Beginn der Krise eine widerliche Hetze gegen die „hohen Arbeitssätze“ eröffnet und die reichen Direktoren und Chefherren aufgefordert, dieselben zu reduzieren. So hegte die „Deutsche Bergwerks-Ztg.“ Anfangs Oktober 1900: „Bei Lichte betrachtet wäre es gut nicht so schlimm, wenn namentlich die kleineren und mittleren Werke sich thätiglich zu Bohrreduktionen entschließen wollten, nur auf eine maggigere Preisbasis zurückzukommen. Wahrscheinlich würde sich auf dieser eine bemerkenswerte Belohnung des Geschäfts einstellen. Die Logik ist schließlich, daß die Rohproduktions-Syndikate noch mit den Preisen stand halten, der einzige Faktor, der zunächst einer Verbilligung fügt ist, und die Arbeiter

werden sich nicht beschlagen dürfen und werden sich in Wirklichkeit auch kaum beschlagen, wenn die Werkleistungen, um von Arbeiter-Entlassungen abzustehen, Lohnregulierungen vornehmen. Der Arbeitspreis ist in den letzten Jahren rapide bis zu einer sehr auffälligen (?) Höhe gestiegen und bei massvollen Kurzungen bleiben immer noch Lohnsätze, die einen recht guten Standard of life ermöglichen. Außerdem ist es nicht mehr als billig, daß die Arbeiter an den Sättigungen ihrer Werke Theil nehmen.“ — Dieser unverschämten Scharfmacherei bedurfte es bei den deutschen Kapitalisten gerade noch, um das Riveau der Hungerlöhne zu verewigigen.

Die deutschen Arbeiter haben so wie so von der Periode des Aufschwungs nichts Anderes gehabt, als vermehrte Anstrengung und Plage, denn der dadurch erzielte Mehrverdienst ist vollständig von der Vertheuerung aller Bedarfssortikel wieder abzobürti worden. Diese Katastrophen sind von den meistten deutschen Fabrikinspektoren bereits in ihren Umtsberichten für 1899 festgestellt worden und neuerdings werden sie in ebenso interessanter wie lehrreicher Weise beleuchtet von den soeben für das Jahr 1900 erschienenen Jahresberichten der baierischen Fabrikinspektoren, auf die wir, wie gewöhnlich, noch eingehender zurückkommen werden. Heute möchten wir durch das hier beigebrachte Material über die Steigerung der Preise aller Bedarfssortikel und über die dadurch bewirkte Vertheuerung der gesamten Lebenshaltung in der denkbar exalttesten Weise darstellen, wie die allgemeinen Preistreibereien den Arbeitern alle Vortheile, die ihnen die Prosperität geboten, sozusagen aus der Hand schlugen, so daß für sie die Bilanz des fünfjährigen Aufschwungs gleich Null ist.

So weiß der Augsburger Amtschefbeamte auf die eingetretene wirtschaftliche Krise hin, welche die Sohn- und damit die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter ungünstig beeinflußte und er bemerkt dazu weiter: „Diese müßige Lage wird noch verstärkt durch eine weitere Steigerung der Preise für die Lebensmittel und andere unentbehrliche Gegenstände des täglichen Bedarfs ... Zu den Preisesteigerungen der allertrotzigsten Lebensmittel kommt noch eine Erhöhung der Preise für Material und Leistungen seitens der Kleinhandwerker.“ Es haben nämlich Preiscuschläge eintreten lassen: Buchbinden 15—20 Prozent, Buchdrucker 30 Prozent, Glaser 15 Prozent, Hafner 20 Prozent, Maler 15—20 Prozent, Maurer 20 Prozent, Mäurer 30 Prozent, Schlosser 15—20 Prozent, Schneider 15 Prozent, Schreiner 15 Prozent, Schuhmacher 30 Prozent, Spengler 25—30 Prozent, Tapetierer und Sattler 20 bis 30 Prozent.

In welchem Maße die Preise der Lebensmittel etc. gestiegen, weiß der nämliche Inspektor durch zwei Tabellen in eindrücklicher Weise nach. Darnach folgeten:

	Preis v. 29.12. 1900	Preisanst. 1893	Kaufpreis in in Mark Pfennigen
Ölweinsteink	1,58	1,45	13
Steinkohle	1,39	1,11	23
Schweinefleisch	1,49	1,37	12
Gallertkraut	1,55	1,18	33
Hummelkraut	1,40	1,05	34
Garttkraut	0,64	0,44	20
Standkraut	1,—	0,90	19
Schweinefett	1,70	1,54	6
Geblümiges Poggemehl	0,28	0,24	4
Reisengemüse	0,38	0,34	4
Weizengries	0,50	0,48	2
Kartoffeln p. 50 Gramm	3,85	3,05	80
Kartoffelmehl	0,53	0,60	3
Grüne Soßen	0,49	0,36	13
Schmalz	1,60	1,20	40
Kädeln	1,40	1,30	10
Butter	0,70	0,60	10
Thee	12,—	9,—	800
Salz	3,30	2,20	10
Seifen	0,80	0,20	20
Zucker	0,21	0,20	4
Milch p. Liter	0,18	0,15	2
Streusal p. Liter	0,55	0,45	10
Eier p. 100 Stück	5,38	5,23	15

Alle vorangeführten 24 Artikel, welche die wichtigsten und unentbehrlichsten Lebensmittel betreffen, erfuhrten in den letzten Jahren ausnahmslos Preiserhöhungen und zwar durchwegs in bedeutender und für die Arbeiter-Gewerken am empfindlichsten Weise.

Weiter sind noch den Tabellen alle Gemüse- und Obstsorten, alle Kohlensorten und Salzarten, Bildprei, Geflügel, Fische, Krebse mit, bedenkend im Preise gestiegen. So haben nicht bloß Industrie und Gewerbe, sowie der Handel, sondern auch die Land- und Forstwirtschaft, der Gewerbe- und Dienst, die Fischerei etc. in Preistreibereien gemacht und ihre Lage erheblich verbessert, so daß das ewige Geierei über die Notlage der Landwirtschaft im Lichte dieser Thatsachen

als der reinste Schwund erscheint. Für die Arbeiter äußerten sich alle diese Preistreibereien und Vertheuerungen darin, daß z. B. in der Stadt Augsburg der Konsum an Pferdefleisch von 100,000 Kilo in 1899 auf 133,425 Kilo im Jahre 1900 gestiegen ist. Die Augsburger Industriearme und Millionäre haben zweifellos daran keinen Anteil gehabt.

Im Zusammenhang damit sei auch noch der vom Pfälzer Amtschefbeamten geleistete Beitrag zur Beleuchtung der amtlichen Sozialpolitik in Preußen erwähnt. Derselbe berichtet nämlich: „In verschiedenen Fabriken werden den Arbeitern Kohlen zu den Selbstkosten verabreicht, was namentlich bei den hohen Kohlenpreisen des Berichtsjahres zu begründen war. Gelegentlich der Revisionen wurde nun aber in einer Fabrik bestätigt, daß laut Lieferungsbedingungen fgl. preußischer Kohlenwerke, Fabriken keine Kohlen mehr an ihre Arbeiter abgeben dürfen.“ Preußische Sozialpolitik! Auch ein merkwürdiger Widerspruch. Der Handelsminister Bresfeld erklärt im Landtag den Handel für ein nothwendiges Leben und eine unter seiner Oberaufsicht stehende Staatsverwaltung garantiert dem Kohlenhandel seine Monopolstellung zum großen Nutzen der Herren Kohlenhändler und zum großen Schaden der Konsumanten, insbesondere der Arbeiter. Nun, für die Großen und gegen die Kleinen, so lautete ja wohl immer die Parole der preußischen „Sozialpolitik“.

Kommen wir zum Schluß, so müssen wir sagen, daß die Preis- wie Lohnpolitik der Kapitalisten gleichermaßen für die Arbeiter nachtheilig ist und daß diese Nachtheile nur gemildert werden könnten durch eine Alles umfassende energische und zielbewußte Lohnpolitik der Arbeiter, bereit nothwendige Voraussetzung aber eine ausgebreite und mächtige gewerkschaftliche Organisation ist. Bisher waren alle diese Verhältnisse immer so, daß im großen Ganzen der Satz zutreffend ist, in dem der Oberinspektor Pöhlath in München die Bilanz in der Einleitung zieht: „Man wird aus den bisherigen knappen Mitteilungen immerhin den Schluß ziehen können, daß sich die Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung in der Hauptstadt nicht verändert, zum Theil ungünstiger gestaltet und im Ganzen jedenfalls nicht gehoben hat.“ —

Aus der christlichen Arbeiterbewegung.

Mit dem Zusammenschluß des Vorstandes des Christlichen Metallarbeiter-Verein's Düsseldorf vom 6. Januar ausdrück der christlichen Gewerkschaften beschäftigte sich eine von den Ortsgruppen 1 u. 2 des Christlichen Metallarbeiter-Verein's in Düsseldorf einberufene Versammlung, die entstanden ist. Wieher Stellung nahm und sich gegen die Neutralitätsbestrebungen innerhalb der christlichen Gewerkschaften aussprach. Sie nahm schließlich folgende Resolution an: „Die am 24. Februar tagende Versammlung der Ortsgruppen Düsseldorf 1 und 2 erklärt sich voll und ganz einverstanden mit dem Standpunkt, den ihr Verbandsvorsteher Wieber in der Verteidigung des christlichen Grundgedankens unserer Gewerkschaften eingenommen hat, sie befürwortet ihn zu der maßhaften Vertretung der wirklich christlichen Gewerkschaftsidee, sie verurtheilt ganz entschieden die von verschiedenen Seiten geplanten Neutralitätsbestrebungen bei den christlichen Gewerkschaften, sie verurtheilt das Geschrein des Vorstandes des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, Brunn, als eines christlichen Gewerkschaftsführers völlig unzweckig, und verlangt von ihm die Zurücknahme der Wieber gegenüber ausgesprochenen Bekleidungen. Sie befürwortet die Einführung des Anschlusses der christlichen Gewerkschaften. Die Versammlung bietet Herrn Wieber, in gleicher Weise für die christlichen Gewerkschaften weiter zu arbeiten und versichert ihm, daß die beiden Ortsgruppen treu und fest zu ihm halten. Zugleich erklärt die Versammlung, daß der Ausschluß der christlichen Gewerkschaften nicht berechtigt ist, ein Mitglied auszuschließen. Die Mitglieder des Ausschusses sind vom Kongress hat das Recht, Mitglieder auszuschließen. Die Versammlung protestiert gegen die Bergewaltigung des christlichen Metallarbeiter-Verein's.“

Das Eintreten steht komfortabel und der Streit der christlichen Gründer dürfte demnach ihren Ausgang in vermehrte Auflage befehligen.

Eine Delegittime-Versammlung der Agitationsbezirke Köln-Mülheim a. Rh. des christlichen Metallarbeiter-Verein's nahm einstimmig eine Resolution zu Gunsten des aus dem Gesamttausdrucke der christlichen Gewerkschaften Deutschlands ausgeschlossenen Verbandsvorsteher Wieber an, ertheilte ihm ein Vertrauensvotum und erfuhr die Zustimmung keiner anderen Vertreter in den Gesamttausdruck der christlichen Gewerkschaften zu delegieren, sondern an den Person Wiebers festzuhalten.

Der Liebhaber will es abgesessen von Düsseldorf, wo die Christlichen das Feld leider völlig beherrschten, mit dem christlichen Metallarbeiter-Verein nirgends so recht klappen und die Mitgliederzahl, mit der geprunkt wird, dürfte zum großen Theil nur auf dem Papier, nicht aber in Wirklichkeit vorhanden sein. Den Führern des christlichen Verein's bleibt die Erfahrung nicht erspart, daß es leichter ist Mitglieder für eine Organisation zu werben, als sie dauernd an dieselbe zu festeln. Vor kurzem fand in Meldorf bei Düren eine christliche Metallarbeiterversammlung statt, in der Döring aus Köln, ein getreuer Anhänger Wiebers, sprach. In dieser Versammlung, die von ca. 60 Personen

besucht war, machte ein Redner das Einverständnis, daß der Mitgliederbestand der Zählstelle von 400, die sie zuerst gehabt, auf 13 zunahmen, gleichzeitig sei ähnlich nicht auch an anderen Orten auf. Die Mitgliederzahlen, mit denen die Christlichen auf ihren Kongressen und in Versammlungen verabreden, sind in Wirklichkeit gar nicht vorhanden. Zweifellos müßten die Christlichen von gewisser Seite mit größeren Goldmitteln unterstützt werden, ihre eigenen Organisationen sind bei weitem nicht in der Lage, die Mittel für die schon vorhandenen, gleichwoche denn für die noch geplanten Errichtungen aufzubringen zu können. Dieser Umstand allein macht sie aber abhängig und behindert sie an selbstständigen Handeln, selbst wenn sie den guten Willen dazu haben sollten.

* * *

Die Nr. 5 des Organs der christlichen Metallarbeiter enthält einen längeren Bericht über die am 23. Februar in Köln abgehaltene Ausschüttung der christlichen Gewerkschaften, in der der Ausschluß Wieber's beschlossen wurde. In dieser Sitzung spielte besonders der Punkt eine große Rolle, ob Wieber am 8. November v. J. bei der Abstimmung über die bekannte Neutralitäts-Resolution die Hand dafür erhoben habe oder nicht. Wieber erklärte bekanntlich, daß er gegen die Resolution gestimmt habe, während Brust und andere das Gegenteil behaupteten, und Wieber deshalb wegen seiner Opposition der Unzuverlässigkeit u. s. w. beklagten.

Aus der Darstellung nun, die Wieber in der Ausschüttung am 23. Februar gab, haben wir die Überzeugung gewonnen, daß Wiebers Behauptung, er habe am 8. November gegen die Resolution gestimmt, der Wahrheit entspricht. Wir halten uns verpflichtet, dies ausdrücklich zu konstatieren.

Mitteilungen aus der Metall-Industrie.

Der preußische Fiskus versteht seinen Vorteil zu wahren. Mehrere Lokomotiven- und Waggonfabriken hatten der preußischen Eisenbahnverwaltung auf ergangene Anfrage Differenzen eingereicht, worin sie mit Rücksicht auf die inzwischen gefallenen Rohmaterialienpreise eine Ermäßigung der im September v. J. festgesetzten Preise anboten, die sich auf 2 Proz. belief. Mit diesem Nachlaß war die Eisenbahnverwaltung nicht zufrieden, sondern verlangte, da inzwischen die Preise der Rohmaterialienpreise noch mehr sanken, einen 4 prozentigen Nachlaß, der auch gewährt wurde. Darüber ist nun großes Gejammer in den Kapitalistengremien; durch diese "Preisdrückerei" würde eine Schmälerung der Erträge der Lokomotivfabriken und der ganzen Stahl- und Eisenindustrie eintreten usw. Wenn eine wirkliche Preisdrückerei vorläge, so würden wir den Herstellern recht geben. Allein die Eisenmagnaten haben dem Staate und allen übrigen Konsumanten bisher so hohe Preise abgeordnet, daß ihre jüngsten Klagen jeden Kündigen fühl lassen bis ans Herz hinauf. Man kann also dem Fiskus bei seinem Vorzeichen gegen die Eisenkönige wohl bestimmen, aber der "Herr Fiskus" sollte konsequent sein und nicht s. ist Bucherdrücke für notwendige Bedarfssachen festsetzen. Es kennzeichnet so recht die fiskalische Habnsicht, daß die staatlichen Kohlengruben in Schlesien erst neuerdings die Preise erhöht haben.

Die Gemeingeschäftlichkeit des Syndikats wird recht anspruchsvoll durch ein Statutat, das die Firma Zeunke und Hued in Hagen i. W. verfasst. Die Firma, die sich vornehmlich mit der Fabrikation von Schrauben, Muttern usw. beschäftigt, kündigte am 1. d. Mts. ihrer Kundschafft neue Preismäßigungen ihrer Fabrikate an. Die Firma betont dabei, daß diese Preismäßigungen einerseits den Charakter des Schutzes ihrer langjährigen Kundschafft tragen, andererseits durch Fabrikationsverbesserungen ermöglicht werden. Im übrigen wird die Preiseduktion wie folgt motiviert: "Die Verhältnisse haben sich seit unserem letzten Kundschreiben vom 21. Januar noch verschlechtert. Eine Verbesserung in der Weiterfabrikation ist ausgegeschlossen, so lange die Rohmaterialien einerseits von den Syndikaten in einem so großen Widerspruch mit den Marktverhältnissen auf künftlicher Höhe gehalten, andererseits von den Werken, die eigene Erzgruben, Staats- und Hochöfen haben, im Kampfe mit durch Abschlüsse vollgebrochenen Händlern zu Schleuderangeboten in Halb- und Ganzfabrikaten ausgenutzt werden. Die Preise haben heute vielmehr nicht mehr die Herstellungskosten, sondern die Spekulation auf Unterdrückung der Konkurrenz zur Grundlage; das Misstrauen und die Verbitterung, die solche Auswüchse erzeugen, schädigen auch das reelle Geschäft auf Jahre hinaus."

Der Kupferverbrauch in Deutschland hat im Jahre 1900 die Höhe von 118452 Tonnen erreicht. Davon wurden im Inlande 31950 Tonnen produziert, die Einfuhr betrug 83502 T., die Ausfuhr 5504 T. An Fabrikaten wurden ausgeführt 46939 T. Der Verbrauch Deutschlands an Kupfer ist in den letzten Jahren rapid gestiegen, er übertrifft jetzt absolut den aller anderen europäischen Länder und tritt fast im Verhältnis der Bevölkerungsgröße mit dem etwas größeren nordamerikanischen. Der deutsche Kupfer hat sich seit 1880 fast vervielfacht und seit 1890 mehr als verdoppelt. An dem Verbrauch partizipieren die elektrischen Fabriken mit 40000 T., die Kupferblech- und Stangen-Kupfer-Walzwerke mit 20000 T., die Messing-, Walz- und Drahtzieherei-Werke mit 55000 T., die chemischen Fabriken mit 3000 T., die Schiffswerften, Eisenbahnen (für Gußwerke, Armaturen, Legirungen, Neusilber usw.) mit 20000 T. — Die Produktion der Welt betrug im Jahre 1880: 153959 Tonnen, 1885: 225592 T., 1891: 279309 T., 1895: 334565 Tonnen, 1899: 470866 T. Die Zahlen der Zunahme des Verbrauchs ergeben sich prozentual, wenn man die Jahre 1895 und 1900 gegenüberstellt:

	1895	1900	Zunahme Tonnen	Zunahme Proz.
Deutschland . .	70349	118452	69	
Frankreich . .	40323	61832	55	
England . .	91084	112908	23	
Nordamerika . .	108000	166141	54	
Summa	309756	459333	= durchschn. 49	

Die Zunahme der Weltproduktion dagegen ist im gleichen Zeitraum um 48 Proz. gesiegen. Die enorme Zunahme des Verbrauchs hat den Menschenköpfen tiefe Gewissheit verschafft, während sie ihren Arbeitsklassen erbarmliche Arbeitsbedingungen gewährten.

Die Werkbetriebe in Deutschland erzielen immer der größten Schiffbauwerften erzielt folgendes: Im Jahre 1899 (die Ziffern für 1900 sind noch nicht bekannt) vertheilten dieselben zusammen 107½ Prozent, 1893 nur 68 Proz. Im Jahre 1894 bestanden von den 13 nur 10; sie vertheilten damals 62 Proz., 1890 aber 75 Proz. Die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft dominirt 1899 und 1900 mit je 18 Proz., 1896 verzeichnete sie 8 Proz., 1894 10 Proz., 1890 18 Proz.; der Stettiner und Bremer "Vulkan" brachten 1899 je 12 Proz. (1895 6 bzw. 9 Proz.) zur Auszahlung, die Riehetstiegwerft 10 Proz. (1895 7 Proz.), Joh. C. Leddenborg 9 Proz. (1895 und 1897 nicht), Herren-Niendorf, Bremen-Bremen, die Howaldtwerke und Blohm und Voss-Hamburg 8 Proz. (1895 0, 0, 8 Proz. u. 7 Proz.).

Von Interesse dürfte es in Verbindung mit diesen Gewinnen sein, das Kapital zu kennen, mit welchem diese großen Aktiengesellschaften arbeiten. Der Stettiner "Vulkan" hat hier mit 10 Millionen Platz den ersten Platz, es folgen sodann die Germaniawerft mit 5½ Mill., die Howaldtwerke in Kiel mit 5 Mill., der Bremer "Vulkan" mit 3 Mill., die Flensburger Schiffbau-Aktiengesellschaft mit 2,91 Mill., neuerdings auf 2,3 Mill. erhöht, dann der Kleptum-Niendorf mit 1,65 Mill. und schließlich Joh. C. Leddenborg mit 1,4 Mill. Mark.

Zu der deutschen Schiffbauindustrie wurden geholt 1892: 18219 männliche Arbeiter, 1895: 20104 männliche Arbeiter. Im Jahre 1900 aber beschäftigten 17 Officewerften 24018 Arbeiter, 19 Nordseewerften 16790 Arbeiter, zusammen 36 Werften mit 49308 Arbeitern. Bedeutet man, daß außer diesen 36 Werften der Seeplage noch eine Anzahl von Blumentwerften verbunden sind, deren Arbeiterzahl in den Ziffern von 1900 nicht mit berücksichtigt ist, so fällt die weit mehr als doppelte Zahl noch höher in Betracht. Und trotz dieses gewaltigen Aufschwungs der Werkbetriebe wurden die Werkarbeiter mit ihren beiderseitigen Lohnforderungen von den Hamburgischen Werksprüfern brutal abgewiesen. Und wegen 1—2 %g. Lohnhöhung, die die Männer der Riehetstiegwerft forderten, wurde Tausende von Arbeitern brutal auf die Straße gesetzt!

Um Arbeiterschlüsse zu schlemäßig festzustellen sind schon die verschiedenen Wege benutzt worden, ohne daß man annähernd genaue Resultate bekommen hätte. In geschützten Betrieben, die sogenannte Fabrikantendämmen haben, lassen sich Arbeiterschlüsse, wechselt die Schwankungen in der Zahl der Beschäftigten, leicht feststellen und zwar durch die Mitgliederlisten dieser Fabrikantendämmen. Durch dieses Verfahren ist z. B. festgestellt, daß die Elektrizitätsgesellschaft vorw. Schwerdtf. in Mühlberg im August 1900 rund 6000 Arbeiter beschäftigte; durch Entlassungen und freimülligen Austritt sank die Zahl der Beschäftigten bis zum Februar d. J. auf 4400, das ist eine Verminderung des Arbeiterspersonals um 1600 Mann. Die Fabrikleitung hat unseres Wissens schon einige Male auf Anträgen aus Interessentenkreisen bestritten, daß die Gewaltfreiheit nachgelassen habe. Die Zahl der jetzt gegen früher Beschäftigten ergibt aber das Gegenteil. Wahrscheinlich wurde die Fabrikleitung durch das Interesse der Aktionäre bestimmt, ausweichend zu antworten. Wie empfanden allen Kollegen, die in Fabrikantendämmen mitarbeiteten die Zahl der Beschäftigten auf Grund des Mittels erlisken von Zeit zu Zeit unterschieden.

Die amerikanische Konkurrenz in England. Die Führung unbedeuteter Betriebe in Großbritannien betrug im letzten Jahre 179341 £ gegen 77290 £ im Vorjahr und 40231 £ in 1898. Hierzu kamen 1900 nicht weniger als 157851 £ aus den Vereinigten Staaten, die 1899 nur 59374 und 1893 nur 29374 £ in Großbritannien absetzen. 51870 £ wurden in Liverpool gelandet und gingen zu einem großen Theile nach Shefield oder den nördliegenden Orten. 9857 Tonnen wurden in London eingeführt, während Manchester, Newport, Swansea und Glasgow ungefähr je 20000 £ erhielten. In Neworts und Swaines Umgebung wurde amerikanischer Stahl in der Weißblechfabrikation verwendet.

Auch auf anderen Gebieten ruht die amerikanische Konkurrenz der englischen Industrie das Wasser abzugeben. Im Parlament gab die englische Regierung eine Erklärung über die Gründe, welche für sie bestimmt waren, die Lieferung von 6000 £ Stahl für 39 neue Brücken in Südafrika nicht englischen Werken, sonder einer amerikanischen Firma zu überlassen. Die American Bridge Co. habe sich nämlich versprochen, in 46 Wochen den Bau sämtlicher Brücken zu vollenden, wogegen das beste englische Angebot Lieferung des Materials erst in 60 Wochen, und zwar an Bord des Schiffes in London gäbe. Darauf habe die amerikanische Firma sich erboten, das Material nach irgend einem britischen Hafen zu einem Preise zu liefern, der um 5 £/st. niedriger als die niedrigste Forderung einer englischen Firma war. Für Lieferung nach London wurden von englischen Firmen 18 £/st. die Tonne verlangt, während die amerikanische Firma nur erbot, die Brücken für 20 £/st. 10 sh. fertigzustellen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Im Gemüth des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatutis wird nachstehend aufgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Extrasteuer geplant und dies den in Vertrag kontrahierten Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemühen, daß die Nutzabrechnung der Extrasteueren Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle in Bremen vom 1. April 1901, der Verwaltungsstelle in Gera vom 1. März 1901, je ein Entnahmestrag von 10 Pf. pro Kilo: und Mitglied.

Der Verwaltungsstelle in Staßfurt ein Entnahmestrag von 10 Pf. pro Quartal und Mitglied.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statutis:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Magdeburg: der Arbeiter Wilhelm Behrens, geb. zu Magdeburg am 6. Januar 1882, B.-Nr. 291688; der Schlosser Paul Blümner, geb. zu Magdeburg am 26. März 1874, B.-Nr. 184716; der Schleifer Fritz Voquet, geb. zu Magdeburg am 7. November 1881, B.-Nr. 291693; der Schlosser Heinrich Brütt, geb. zu Harburg am 29. September 1877, B.-Nr. 110849; der Arbeiter Georg Fischel, geb. zu Bittenzig am 3. Dezember 1860, B.-Nr. 247491; der Monteur Walter Fink, geb. zu Niedersleben am 31. August 1875, B.-Nr. 401284; der Maler Gustav Freitag, geb. zu Bleckendorf am 7. Oktober 1873, B.-Nr. 247535; der Arbeiter Hermann Kridle, geb. zu Magdeburg am 30. April 1893, B.-Nr. 324886; der Fahrer Friedrich Gebhardt, geb. zu Al. Ottersleben am 12. Oktober 1880, B.-Nr. 304081; der Schlosser Waldemar Habermann, geboren zu Schwerin am 13. Juli 1876, B.-Nr. 401235; der Lackier Gottlieb Hecht, geb. zu Mühlhausen am 4. August 1873, B.-Nr. 233871; der Schleifer Heinrich Hoffmann, geb. zu Buttendorf am 8. September 1862, B.-Nr. 291637; der Maschinist Herm. Hofmann, geb. zu Halle a. S. am 14. Februar 1867, B.-Nr. 233899; der Arbeiter Richard Herzfeld, geb. zu Magdeburg am 3. Dezember 1881, B.-Nr. 342041; der Schlosser Fritz Klapptoth, geb. zu Nordhausen am 4. Februar 1878, B.-Nr. 233929; der Schlosser Wilhelm Kleincke, geboren zu Klein-Ottersleben am 3. November 1877, B.-Nr. 174321; der Arbeiter Alois Kleiner, geb. zu Nienbach am 12. August 1858, B.-Nr. 247476; der Arbeiter Paul Kleiner, geb. zu Halendorf am 17. Juni 1853, B.-Nr. 204186; der Schlosser Heinrich Laubrich, geb. zu Göhren b. H. am 15. November 1876, B.-Nr. 398119; der Arbeiter Otto Märteus, geb. zu Magdeburg am 3. Juli 1880, B.-Nr. 253910; der Schlosser Adolf Marquardt, geb. zu Eich am 29. April 1878, B.-Nr. 291649; der Arbeiter Wilhelm Neumann, geb. zu Schlebitz am 16. Mai 1858, B.-Nr. 253939; der Schleifer Carl Nielsie, geb. zu Frankfurt a. O. am 19. Februar 1867, B.-Nr. 253944; der Schlosser Max Pietzsch, geb. zu Magdeburg am 16. Juni 1872, B.-Nr. 233937; der Schlosser Heinrich Nagge, geb. zu Pieschau am 7. Januar 1867, B.-Nr. 186567; der Schlosser Rudolf Schildbach, geb. zu Beslow am 20. März 1846, B.-Nr. 233949; der Arbeiter August Schröder, geb. zu Niedersleben am 5. Januar 1865, B.-Nr. 247467; der Schlosser Max Schumann, geb. zu Magdeburg am 12. Januar 1873, B.-Nr. 233834; der Schlosser Adolf Stern, geb. zu Wenglewig am 10. Januar 1874, B.-Nr. 255111; der Schmied Carl Weinert, geb. zu Döll. Cöslau am 11. März 1854, B.-Nr. 324924; der Arbeiter Erich Weinert, geboren zu Stettin am 20. Februar 1884, B.-Nr. 401260; der Schlosser Friedrich Zeiß, geb. zu Griesheim a. M. am 28. August 1876, B.-Nr. 184674; der Schlosser Otto Zeltwanger, geb. zu Schönbeck a. Elbe am 1. Januar 1859, Buch-Nr. 175746, sämtliche wegen Streikbrüche.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Schwabach, Sektion der Aluminiumschläger:

der Aluminiumschläger Franz Fibla, geb. zu Bilzen (Böhmen) am 10. März 1859, B.-Nr. 39775; der Aluminiumschläger Georg Herbst, geb. zu Rothenberg am 27. September 1865, B.-Nr. 276737; der Aluminiumschläger Johann Hofer, geboren zu Schwabach am 3. November 1869, B.-Nr. 130510; der Aluminiumschläger Leonhard Ott, geb. zu Schwabach am 25. Oktober 1865, B.-Nr. 307301; der Aluminiumschläger Georg Schenkel, geboren zu Neustadt a. W. am 6. Juli 1868, B.-Nr. 39754; die Schmiede Sophie Battig, geb. zu Schweinfurt am 22. September 1880, B.-Nr. 267754, sämtliche wegen Streikbrüche; die Schmiede Anna Brandt, geb. zu Schwabach am 24. Dezember 1870, B.-Nr. 339769; die Schmiede Margaretha Herbst, geboren zu Schwabach am 23. Juni 1874, B.-Nr. 276740; die Schmiede Anna Wölfei, geb. zu Dörfelshögl am 24. September 1884, B.-Nr. 132175; die Schmiede Johanna Behner, geboren zu Schwabach am 25. Juli 1871, Buch-Nr. 135750, sämtliche wegen unkollegialen Verhalten.

Dem Mechaniker Wilhelm Reiber, geb. zu Barel am 1. März 1887, B.-Nr. 317292 wird hierdurch Gelegenheit zur Rechtfertigung mit dem Verferken gegeben, daß er, sofern er auf dreimalige Bekanntmachung dieses sich nicht rechtfertigt, aus dem Verband ausgeschlossen wird. Reiber wird zur Last gelegt, daß er, obwohl er noch nicht dazu berechtigt war, auf 89,80 M. Reisegeld erschwindet hat.

Dieselbe Aufrufserklärung erzielt an den Schlosser Alexander Simon Weiß, geboren zu Karlsruhe am 1. Oktober 1882, B.-Nr. 394141, weil er sich durch Vorstiegung eine Extraunterstützung erschwindet hat.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Niedarstraße 160/I, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu benennen, woßit das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Verstand.

Korrespondenzen.

Hörner.

Herrn b. Hagen. Achtunddreißig Temper- und Graugussmeier der Firma Dr. Külling, G. m. b. H., legten die Arbeit wegen Mängelregelung von sechs Kollegen nieder. Wohl war Arbeitsmangel vorgeführt, doch war dies eben nur ein Vorwand, um die der Betriebsleitung Missliebigen los zu werden. Waren es doch sieben die Entlassenen, die für ihre Kollegen und deren Interessen aufzuhaltige eintraten. Bei den Differenzen im Vorjahr hatten sich 15 Mitglieder des H.-D. Gewerkevereins mit uns solidarisch erklärt. Dieses Mal litt diese Solidarität der Gewerkeverein erled Schärfster, weil ein „Vizemeister“ der Firma Külling unter diesen Helden den Ton angibt. Gewiss recht bezeichnend! Zugang erüthren wir streng fern zu halten.

Stuttgart. Am 3. März tagte im „Berger Hof“ eine öffentliche Formierveranstaltung der Formier Stuttgart, Campanis und Umgebung mit der Tagesordnung: „Die Lage der Metallindustrie unter besonderer Berücksichtigung des Formiergebietes.“ Referent war Kollege Matzatich, der für seine tatsächlichen Ausschärfungen reichen Beifall erntete. Kollege Plaue gab Aufklärung über die Entlassung der 33 Formier und Gießereiarbeiter der Grangießerei der Firma H. Stoy in Ludwigsheim, die Kollege Stoy als einen Gewaltstreich gegen die Organisation betrachtete und missbilligt das Unterlassen der öffentlichen Spreche über obige Firma. Kollege Weizmann tritt dieser Erklärungen entgegen und wies ausführlich auf die Folgen einer öffentlichen Spreche hin; er tadelte in scharfen Worten das Verhalten des Verwaltungsrates des Centralvereins der Formier Ludwigsburg, welche es unterlassen hat, die reizenden Kollegen auf die Lage der Formier Formierwerke aufmerksam zu machen. In der feierlichen Diskussion wurde hauptsächlich die Agitationsmethode des Kollegen Haas vom Z.-B. d. F. auf das Schärfste verurtheilt. Es wurde gegen ihn der Vorwurf erhoben, daß er mit allen möglichen Mitteln agiert, z. B. bekannt ist Mitglied der D. M.-B. in der Wohnung und findet dieselben zu bereichern, dem Z.-B. beizutreten. Ferner rief er auf sehr zwecklose Einigungsbemühungen mit dem D. M.-B., indem er damit sprach, daß man von Seiten des D. M.-B. keine Einigung wünschte, denselben aus dem Wege glage um. Da, so greift sogar zunächst auf den vor zwei Jahren stattgefundenen Formier und erzählt darüber alles Mögliche und Unmögliches, obwohl er darüber, wie aus seinen zusammengefügten Ausschärfungen hervorgeht, aus eigener Kenntnis nichts weiß. Nicht nur in der Nähe Stuttgarts entfaltet er diese zwecklose Agitation, sondern er geht als selbstgemachter „Vertrauensträger“ auch hinaus auf Agitation. So habe er auch in Heilbronn, wie ihm dies nadigewiesen wurde, agiert. Um sich recht populär machen zu können, hatte er sich an einen dort reizenden Partei-Jesou gewandt, den er erhielt, für ihn (Haas) Propaganda zu machen, damit er in einer Formierveranstaltung einen Vortrag halten dürfe über seine Wahlkreise, was aber dankenswerth abgelehnt wurde. Haas hätte sich zwar gegen diese Angriffe zu verteidigen, hauptsächlich hätte er letzte Entschuldigung als eine Fuge hin, aber aus der Sicht der Formierveranstaltung wurde ihm nadigewiesen, daß er nicht nur in Heilbronn, sondern auch anderwärth in dieser Weise nachzurütteln verucht hat, überhaupt eine sehr zwecklose Agitation entfaltete, die er im Interesse seiner eigenen Organisation begeht unterliege.

Zwickau i. S. Die seit dem 1. Januar d. J. in Betrieb befindlichen Zwickauer Gußwerke haben schon sehr viel Veranlassung zum Tode gegeben. Die Wöhre für Formier betragen 28-35 d. J. die Straße, die für Gießereiarbeiter 24-25 d. J. Als März Januar die Formier um höhere Löhne vorstellig wurden, berief sich der Herr Ingenieur Clemens Benz darum, daß Schlosser und Schmiede auch nicht mehr benötigt, ja noch weniger, und ganz zuviel gesetzten. Später wollte er Abfall einzuführen, dann würden sie auf einen teureren Lohn kommen. Dann aber ließ er bekannt machen, daß wer nach nochmals direkt an ihm würde in Lohnangelegenheiten, sofort entlassen werde. Also, Herr Benz ist für die Arbeiter unmöglich. Auch die Bezahlung ist eine sehr traurige. Worte note: dumme Sachen. Leinen-Landkreis, Sagdeiche und an der Tagessordnung. Als Beweis, daß der Herr Ingenieur seinen Worten Standhaft verleiht, hier folgender Bericht. Am 26. Februar ereignete es sich, daß einem Formier, seinem Verteidiger nach, zu viel für Zusätzen und Strafenverhinderung angerechnet war. Detektei bat Herrn Benz um Aufschluß, wurde aber mit den Worten ergegnet: „Sie sind entlassen.“ Darauf erklärte sich der betreffende Arbeiter bei der nächsten Orts-Kontrolle, wo ihm der Verteidiger wurde, daß er zur Strafe ab der Strafenverhinderung und zu gleiche 3 der Strafenverhinderung angerechnet sei. Mit diesem logistischen Beweis begab sich der Formier zu Herrn Benz, es blieb aber kein allen, er mußte gehen. Verbandsmitglieder will Herr Benz angeblich nicht empfehlen, doch konnte er noch nicht beruhigen, daß mit wenigen Ausnahmen alle vorstehenden Verbandsmitglieder sind. Bei unterschiedlichen Ausprägungen tritt Entlastung ein; ebenso sind zwei Mann entlassen worden, die trotzdem sie drei Sonntage hintereinander gearbeitet hatten, am vierten Sonnabend aber zur Arbeit nicht erschienen waren. Der Schlossermeister Michael verlangt seine Leute jetzt dazu, Marztag durchzuhalten. Sagt ein Arbeiter: er wolle erst eher, so wie benannten mit Entlastung gebrochen. Nach die Entlastung von Formier hat Herr Kniebel sagen bewertet, wenn sie ihm nicht unterschärfig genug gewahrt haben. Der betreffende Herr justificiert dadurch seine Stellung zu führen, daß er den Herrn Ingenieur bei Abholzung seines Schlachthauses mit Wurst prüft. Trotzdem Herr Kniebel wohl nicht in Gießereibetrieben in Stellung gekommen ist, sonst er doch das Material nach seinem Gutdünken gereicht, welches dann den Formieren in unzureichendem Maße geleistet wird. Da Anfang März die Auflösung beginnen sollte, hielten die Formier eine Verbandsversammlung ab, in der man zu dem Ergebnis kam, daß unter den vorhandenen möglichen Bedingungen eine Auflösarbeit nicht ausführbar sei. Es sind wieder gegenwärtige Hilfskräfte noch die erforderlichen Gestaltungen im Brüderlichen Zustande vorzuhaben. Auf Loge nach der ge-

nannten Versammlung wurden die Einberüter und die als Redner aufgetretenen Formier entlassen. Entlassungsgründe wurden vom Meister nicht angegeben, erst im Komptoir konnten sie erfahren, daß die Budenbesprechung, die Aufforderung zur Organisation, Aufriegung zum Streit, Benennung eines Streitkämpfers bei seinem richtigen Namen und Einschüren von Verbandsbeiträgen den Ablauf gegeben habe, auch wurde ihnen erklärt, daß der Meister Alwin Meyer ihre Entlassung herbeigeführt habe. Was für eine „intelligente“ Person der Gießereimeister Meyer ist, illustriert folgender Vorfall: Ingenieur Benz gab dem Meister den Auftrag für Kohlen zu sorgen zum Anheizen des Ofens im Komptoir. Sofort nahm Meister Meyer den Kohlenkasten, holte Kohlen aus dem Keller und legte auch an.

Klemptner.

Hamburg. Am 1. März brachte Junge in einfühligem Vortrage die einzelnen Punkte seines Themas „Die Gewerbegefechte“ vor leider nicht sehr zahlreichem Auditorium zu Gehör. Kollege Cymer ist Karibidal. Die Bezahlung der im vorigen Jahre beschloßenen Extrabeiträge kam nochmals zur Sprache. Es wurde gerügt, daß sich noch viele Kollegen weigern, diese zu bezahlen. Erst machte darauf aufmerksam, daß Kollegen nicht eher Rechte auf Arbeitslosenunterstützung usw. haben können, bevor sie nicht ihren Beschäftigungen nadegewonnen sind. Im Weiteren wird noch gerügt, weil die eigentliche Stellung des Hauptvorstandes gegenüber Ausbildungsaufträgen gegen Arbeitswillige bei unserer letzten Lohnbewegung eingenommen und beschlossen, diejenigen Punkte auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

Metallarbeiter.

Barmen. Am 11. März fand bei Eisenfeld, Voherstraße, eine öffentliche, gut besuchte Versammlung derjenigen Arbeiter, die in der Schmiede beschäftigt sind, statt. Einige Wuden waren vollständig erschienen. Koll. Döppmann führte den Erklärenen deren wirtschaftliche Lage vor Augen und deutete dann die Möglichkeiten in den verschiedenen Werkstätten der Schmiede auf, die es bewirken müssen, daß der letzte Mann der Organisation beitrete. Neben der Wappentadler Schmiede, Trecker. Petit usw. sei es auch Herr Hu, Eisenkonstruktionsschmiede, der von mir reden möchte. Dieser wollte seinen Arbeitern eine Arbeitsordnung aufstellen, die von den Arbeitern unabhängig angenommen werden könnte. Sie entschloß sich einen Papier, wonach es bei „Beliebung des Meisters“ 3 M. Strafe absetze — und vergleichen könnte Dinge nicht. Dem Vortrag folgte eine längere Diskussion. In den nächsten Wochen soll eine weitere Versammlung stattfinden. Eine Anzahl Kollegen trat auf dem Vortrage bei.

Garmen-Eberfeld. Am Sonntag, den 13. März, fand im großen Saale des Hotel Hagelich, Eberfeld, eine zahlreich besuchte kambierte Mitgliederversammlung der Metallarbeiter, Verwaltungsstellen Barmer und Eberfeld statt. Es handelte sich um die Versammlung zu einer Bezahlung. Kollege Döppmann gab einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der Betriebsvertragskommission in Gemeinschaft mit beiden Ortsvertretungen, welche der heutigen Versammlung entsprach. Der Versammlung zusätzlichen. Die Verwaltungsarbeiten, Agitation usw. würden nun natürlich verdeckelt werden. Der erste Beamte, der heute in Barmer noch 550 Stunden bediente, müsse davon entlastet werden. Da man aber die besten Erklärungen bez. Einvernehmen der Beiträge durch dieses Einheitsvertragskriterium gemacht habe, sei es notwendig — falls die Beschlussezung stattfinde — einen zweiten Beamten anzustellen, welcher sich speziell dem Umtauschen zu widmen und so weit es möglich ist, auch in der Agitation mit thätig zu sein hätte. Für diesen zweiten Beamten seien rund 900 Zeitungen zur Bedienung vorgesehen. Außerdem legt der Versammlung folgendes ein verbindlich zusammestelltes Regularel. Nach eingehender Diskussion wurde in geheimer Abstimmung mit eins gegen 2 Stimmen die Beschränkung bestätigt, welche soll mit dem 1. April d. J. in Kraft treten. Einheitlich wurde auch das vorgelegte Regularel akzeptiert. Danach finden die Filialversammlungen alle 14 Tage statt und zwar einen Sonntag in Eberfeld, den andern Sonntag in Barmer. Jährlich finden fünf Generalversammlungen für sämtliche Mitglieder statt. Der Vorstand legt sich wie folgt zusammen: Je ein Bevollmächtigter einer und zweiter als Kassier für beide Städte, von den drei Vertretern 2 Barmer, 1 Eberfelder, dazu je ein Schriftführer für beide Städte. Es erfolgte sodann die Wahl der Ortsvertretungen. Der 1. Bevollmächtigte und 1. Kassier sind als befehlende Beamte eingesetzt. Als 1. Bevollmächtigter und Bevollmächtigter wurde einstimmig Kollege Döppmann-Barmer gewählt, als 1. Kassier mit großer Majorität Kollege Döppmann-Barmer, als 2. Bevollmächtigter Kollege Schmid. 2. Kassier Kollege Süßenbürg, beide Eberfeld. In Barmer wurden gewählt die Kollegen Wilmus und Wöhl-Barmer und Kollege Wöhl-Eberfeld. Die Versammlung wurde mit einem Votum auf die neue Verwaltung Barmer-Eberfeld geschlossen. Mit der Versammlung haben die Metallarbeiter des Wuppertals einen bestimmten Schritt getan. Die Mitgliedschaft der Eberfelder Verwaltung beträgt 200. Welche erwartete Entwicklung zeigt die Formier Seite, daß sie am 1. Januar 1899 nur 180 Mitglieder zähle, bei der Aufstellung des 1. Beraters zum 1. Mai 1900 über 900 Mitglieder, am 1. Januar 1901 1612 Mitglieder, welche Zahl sich bis jetzt auf 1120 entzweitgezogen hat, trotz der Geplänkels, unter der gerade die Metallarbeiter schwer zu leiden haben. Diese Entwicklung bestätigt zu der Hoffnung, daß nach diesem neuen Schritt es ihnen gelingen möge, auf der ganzen Linie eine gesäßhelle Phalanx zu bilden, den Unternehmern zur Kratz, den Metallarbeiter zu Schutz.

Chemie. Eine am 5. März im „Schützenhaus“ abgehaltene öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, welche jährlang befreit war, bezeichnet sich zunächst mit dem Bericht von der Landeskonferenz und batte Kollege Karl Klemptner das Blatt abzurufen. Da der ausführliche Bericht in der biwöchigen „Schriftleitung“ sowie in der „Metallarbeiterzeitung“ gedruckt vorliegt, erläutert es sich auf die Einzelheiten sowohl ausgedehnt. Seiner Kenntnis nach über eine Versammlungssitzung in der „Leipziger Volkszeitung“, worin

gesagt wird, die Chemnitzer Delegierten hätten durch nichts sagende, überstürzte Bemerkungen die Delegierten gewonnen gegen Anträge zu stimmen, welche die Leipziger gestellt haben, gibt Referent dadurch Ausdruck, daß er es als eine Bekämpfung für die übrigen Delegierten bezeichnet, wenn sie sich durch nichts sagende, oberflächliche Bemerkungen gewinnen lassen. In einer Agitationssitzung, wie sie in Leipzig und Dresden besteht und auch früher hier bestanden hat, schlägt Klemptner 5 Kollegen vor und zwar Bernhard Weber, Herm. Berthold, Carl Markert, Emil Lehme, Paul Müller, welche auch gewählt wurden. In der Diskussion, in welcher Kollege Krause den Bericht noch ergänzte, gaben verschiedene Klemptner ihr Einverständnis mit dem Verhalten der Delegierten zu erkennen. Paul Helder (Gabels) vertrahlt sich dagegen, nicht selbstständig gekommen zu haben. Bei Punkt 4 werden folgende Kollegen in das Gewerkschaftskartell gewählt: Hob. Krause, Ernst Köhler, Max Jungnickel, Paul Helder, Petermann (Einsiedel), Herm. Berthold, M. x Wagner, Gustav Wenzel und H. Oehne. Mit der Ernennung, alle persönliche Heimvereine beiseite zu lassen und für das Interesse des Metallarbeiter-Verbandes unter den Kollegen, welche noch nicht demselben angehören, zu wirken, wird die Versammlung seitens des Vorsitzenden Höhle 1/12 Uhr geschlossen.

Dresden. Berichtigung zum Bericht über die Landeskongress Sachsen. Im Agitationsbericht hat Weber-Cheinrich vollständig falsche Angaben gemacht. Unter Dresden steht im Bericht: „In Dresden offenbart sich Stillstand bezw. kleiner Rückgang.“ Der wahre Thatbestand ist aber, daß wir vom 1. Januar 1898 von 1695 männlichen und 15 weiblichen Mitgliedern bis 31. Dezember 1900 auf 2703 männliche und 114 weibliche Mitglieder (nur in Dresden, also ohne Potschappel) gestiegen sind, also eine Zunahme von 1018 männlichen und 99 weiblichen Mitgliedern zu verzeichnen haben. Am besten beweisen das auch die Verbandszahlen am Orte. Diese waren 1898 M. 15590.07 und 1900 M. 33542.66. Also kann von einem Stillstand oder kleinen Rückgang keine Rede sein. Aus dem Fragebogen, den ich an W. einfaßte, ergibt sich nur ein Fortschritt des Verbandes am Orte. Es sind aber auch dem Berichtsteller einige Fehler unterlaufen, die Gen. Haas berichtigen wird.

J. Hoffmann.

Erlangen i. L. Unmöglich kann, wie auf der lückhaften Landeskongress geschehen, die Verwaltung für den Mitgliederrückgang verantwortlich gemacht werden. Wir haben hier mit der Indolenz der Arbeiter zu rechnen, die groß ist. Organisierte Kollegen reisen ab, ohne daß im gleichen Maße ein Zuwachs stattfindet. Was die noch verbleibenden Kollegen betrifft — und namentlich die älteren kommen hier in Betracht —, die gehen, wenn sie einen Organisator von der Ferne sehen, dieser aus dem Wege, damit sie ja nicht an Arbeiterinteressen erinnert werden, sonst sind sie für Alles zu haben, nur nicht für den Verband. Auch werden die zuverlässigen Kollegen, die hier gearbeitet haben, bereitst Zeugnis über hiesige Verhältnisse geben können. Die Zuhörer stehen vielleicht hinter denen eines Handarbeiters, die Lehrlingsfaktorei ist im Schwunge. Wir bedauern, daß unser Delegierter zur Landeskongress das Malheur hatte im Schnee stehen zu bleiben und darum zu spät eintraf, um unsere örtlichen Verhältnisse klar zu legen.

Greiz i. S. Im Januar starb ein auf dem Werk beschäftigter Kollege, seinen Hinterbliebenen — da die Arbeiterzahl 304 betrug, und von diesem eine Mark Sterbegeld zu zahlen ist — 304 M. Sterbegeld zu beanspruchen batte. Am 19. Januar wurde dieser Sterbegeldbeitrag den Arbeitern abgezogen und — endlich am 7. März ausbezahlt. Die Frau des verstorbenen Kollegen mußte sich mit Niederschlagen abscheiden lassen und dem Sohne legte man Grobheiten, weil er die Interessen seiner Mutter energisch wahrnahm. Werden die Kollegen immer sich ihrer Pflichten bewußt, in ersten Reihe der Pflichten, die sie gegen die Organisation haben, und würden sie sich nicht so unmännlich betragen, wie das leider jetzt der Fall ist, man würde uns Daran das nicht zu bieten wagen. Hoffentlich ziehen sie aus diesem Vorfallen, daß den Hinterbliebenen aller verstorbenen Kollegen droht, die Nutzauwendung, sagt dem D. M.-B. anzuschließen.

Mühlhausen i. Th. In Folge fortwährender Lohnabzüge und der unrichtigen Handlungsweise des Drechermachers Wöhl drohen in der Thür. Maschinenbauanstalt und Fahrtradfabrik vom. Walzerei u. Co. Differenzen auszubrechen. Wir bitten die Kollegen, dies zu beachten.

Nordhausen. Die deutsche Dampfbohr-Waffen-Gesellschaft entläßt fortgesetzt ältere Kollegen, hauptsächlich solche, die dem D. M.-B. angehören. Dreher erhalten Stundenlohn von 22-25 M. Dreher betont der Meister, daß er Leute genug bekommen könnte, sie förmlich an. Neben Kunden, die früher mit 32½ Prozent Aufschlag bezahlt wurden, müssen jetzt ohne diese genötigt werden; wer das nicht will, kann aufören. Um Althilfe schaffen zu können, ersuchen wir die Kollegen, Nordhausen zu meiden. Umjhau bei Verlust der Unterstellung verbietet.

Holingen. Noch ist mein Jahr in's Land gegangen, daß wir unsere befreienden Forderungen durchgedrückt haben. Am Samstag, den 2. März, wurde sämtlichen Gesellen eine Werkstattdordnung vorgelegt mit der Bemerkung: Wer bis zum 18. März nicht unterschreibt, sei entlassen. Diese Werkstattdordnung wirkt nun unsere sämtliche Bedingungen, die wir mit den Meistern vereinbart hatten. Über den Haufen. Deshalb wird auch in allen Werkstätten diese Forderung entzweitgezogen. Damit wir nun den Meistern mal ordentlich zeigen können, wo Vorteil den Meistern herholt, ersuchen wir sämtliche Kollegen, den Zugang nach Solingen neu zu halten.

Niedendorf-Gelsenkirchen. Die am 3. März abgehaltene öffentliche Versammlung beschäftigte sich mit den Gründen in den Niedendorfer Emailwerken, namentlich der Firma Gräfel u. Comp. Beschäftigt sind hier 75 Arbeiter und 34 Arbeitnehmer, organisiert sind davon im Gewerbeverein H.-D. 17, im D. M.-B. 10. Die Wöhre sind durchweg unjeretet. Die Klemptner verdienst nach der Reduzierung von beinahe 25 Proz. noch 3,50 M., bei den übrigen Arbeitern beträgt der Wöhre nach Abzug von 10 Prozent noch viel weniger. Das billigste Drechermaterial bilden die Arbeitnehmer. Der Geschäftsgang ist nach wie vor der Lohnreduzierung ein guter zu nennen. Vom Standpunkt des Arbeiters her gesehen ist wohl seine Papiere, aber mit seiner Wöhre muß er noch warten bis zum nächsten Lohn-

tag. Das Strafystem steht in hoher Blüthe. Die Behandlung läßt viel zu wünschen übrig. Wir warnen alle Kollegen, wenn sie sich nicht verschlechtern wollen, die Ueckendorfer Gewalttore zu meiden. Die Sperrre ist verhängt. Folgende Resolutionen gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heute im Saal des Herrn Linpe versammelten Arbeiter protestieren energisch gegen die von der Firma Gräkel u. Comp. vorgetragene Sozialreduzierung. Gleichzeitig erneuern die versammelten Arbeiter die unabdingige Notwendigkeit eines Gewerbeberichts in Ueckendorf an und versprechen alle Mittel anzuwenden zu wollen, um die Errichtung eines Gewerbeberichts zu ermöglichen.“

Umr. Plan weiß hier nicht: geht es den Leuten gut oder geht es ihnen zu schlecht. Tatsache ist, daß die Behandlungswweise, sowie die Sozialreduzierung geradezu kraffer Natur sind und aller Beschreibung spottet. Die Löhne der gelernten Arbeiter schwanken zwischen 2 und 3 M. und nur sehr wenige ältere Arbeiter verdienen bis zu 4 M. pro Tag. Werkstattversammlungen werden vor den leeren Tischen abgehalten. Die Leute laufen vor den Fenstern auf und ab und trauen sich nicht herein, weil sie eben glauben, sie werden andern Tags aufs Strafenpfister geworfen. Kollegen, die Ihr organisiert seid, erachtet es für Eure Pflicht, regelmäßig und unfehlbar in den Versammlungen zu erscheinen und die uns heranstehenden in unsere Reihen zu bringen; agitirt für unseren Verband. Vereinigt seid Ihr alles, einzeln aber nichts.

Wandsbedr. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 27. Februar im Gewerbehause statt. Die Provinzialkonferenz in Neumünster wurde zwei Delegirte gewählt. Es wurde der Antrag gestellt, daß der Hauptvorstand die Delegirtenkosten trage. Zum Delegirten zur Generalversammlung nach Nürnberg wurde Kollege Weißner vorgeschlagen. Der Vorsitzende machte bekannt, daß dieselben Kollegen, welche ihre Extramatken noch nicht entrichtet haben, veröffentlicht werden. Derselbe schilderte die Mißstände der Werkstätten Eders und Meyer und bedauerte, daß leider nur wenige von den dortigen Kollegen die Versammlungen besuchten.

Schläger.

Gehhausen. Die hiesigen Schläger sind in eine Sozialbewegung eingetreten und haben nachstehende Forderungen an die Meister gestellt: 1. Für Gehilfen pro Form 10 M. und für Einlegerinnen pro Form 5 M. nicht; 2. die Blattzahl der Doppelformen darf 10:10 und diejenige der einfachen Formen 9:90 Blatt nicht überschreiten; 3. ganzvölkische, bündige Arbeitszeit; 4. der 1. Mai soll als ständiger Feiertag gelten. Ferner sollen eine Reihe von Fristen beobachtet werden durch gegenseitige Unterhandlung.

Nürnberg. Bei Einführung des kündigungsfreien Arbeitsverhältnisses wurde uns in der Begründungsfrist der Unternehmer u. a. auch folgendes mitgetheilt: „Die Kündigung der gegenseitigen 14-tägigen Kündigungsfrist richtet sich also nicht gegen das Einzel-Gebäudium, sondern ist zu betrachten als Schutz gegen Angriffe der Arbeitersorganisation für alle Fälle und insbesondere aber gegen jeden Versuch der vereinigten Arbeiterschaft zur Vergewaltigung von Werkstätten durch Partikularstreit.“ — Unter dem Schutz obiger Androhung versuchen es nun einige Meister, an den bestehenden Sozialitäten Abzug zu machen oder durch andere Machinationen unsere durch einen 15-tägigen Streik errungenen Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern. Eine der ersten bei Verdachten dieser Art ist immer Herr Chr. Schmidt, ob. Münzergasse 12. Früher selbst organisierter Arbeiter und einer mit von den größten, die er heute so gern als „Hetz“, „Stier“ usw. bezeichnet, hat er sich nun mehr zur Ordnungsliege einer Klasse durchgewandert, zu einem seiner Duzend-Pavens, die hauptsächlich bei Schuh- und Kürschenstücken mit dem gespalteten Geldbeutel paradiiren. Herr Schmidt hat in seiner Werkstatt die Stoffarbeiter bis auf einen entlassen und für Stoffarbeit Wochenarbeit eingeführt. Der betreffende Wochenarbeiter muß mit 2 Lehrlingen um den hohen Lohn von 20 M. für Bezeichnung des Schmidt arbeiten. Eine derartige Einrichtung bedeutet eine Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses. Unsere Beschwerde an die Unternehmertorganisation wurde mit der Begründung abgewiesen, daß Schmidt nunmehr selbst mitarbeiter will, was ihm doch Niemand verbieten kann. Neua ist uns aber bekannt, daß Schmidt noch nie der war, der gern harte Bretter bohrte und halten wir nach wie vor daran fest, daß die Einrichtung der Wochenarbeit nur deshalb gefährlich ist, um die Arbeiter zu schädigen. In Absicht oben erwähnte Anordnung halten wir es z. B. nicht für angebracht, über die Werkstätte die Sperrre zu verhängen, aber wir erwarten von unseren Kollegen, die ja doch alle organisiert sind, daß sie aus dem Vorgehen des Schmidt die nötigen Schluße ziehen.

Metallarbeiter-Konferenz der Provinz Westfalen.

(Abgehalten am Sonntag, den 10. März 1901 im Hotel-Restaurant „Mühlhausen“ zu Dortmund.)

Der Vorsitzende der Dortmunder Verwaltungsstelle, Kollege Schönfelder, begrüßte im Namen der Dortmunder Kollegen die Eröffnungen und hob in seiner Ansprache die Bedeutung der hiesigen Industrie hervor, mit dem Wunscheschließend, daß es gelingen möge, die in diesem Gebiete beschäftigten Arbeiter für die Organisation zu gewinnen. Der Vertrauensmann der Provinz Westfalen, Kollege Bunte-Bielefeld eröffnete sodann die Konferenz. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht des Vertrauensmannes. 2. Die Gewerbeaufsicht in Westfalen. 3. Auseinandersetzung eines bestolderten Vertrauensmannes für Westfalen. 4. Ausbau des Verbandes. 5. Die Maifeier. 6. Bericht der Delegirten. 7. Klattäge der Verwaltungen. Zu das Bureau wurden gewählt: Bielefeld als 1. Vorsitzender, Lübeck-Bremen als 2. Vorsitzender, Eichholz-Lüdenscheid als 1. Schriftführer, Müller-Viersen als 2. Schriftführer.

Nach Wahl einer Mandatsprüfungskommission erschaffte der Vertrauensmann, Kollege Bunte-Bielefeld den Jahresbericht. An der Hand des gedruckt vorliegenden Berichtes weist Referent nach, daß die Organisation erreichte Fortschritte zu verzeichnen habe. Der Mitgliederbestand, der 1898 1589 Mitglieder aufwies, betrug am Schluße des

Jahrs 1900 2029. Die Agitation und Organisation in Westfalen ist eine schwierige. Die Laune und der Indifferenzismus ist unter den westfälischen Arbeitern vorherrschend; gerade in den Zentrum-Metropolen wandelt neben dieser Laune das Schreckgespenst des Alkoholismus einher. Auch den polizeilichen Chikanierungen ist unsere Gewerkschaftsarbeit ausgesetzt: durch Lokalabtreibereien beim Schankverren müssen sehr viele Versammlungen unterbleiben. Lohnkämpfe haben stattgefunden, 5 mit vollem, 1 mit teilweise Erfolg und 2 gingen verloren. Zum Schluß gibt Referent einige Anweisungen, um einen stabilen Mitgliederbestand zu erreichen und zu erhalten. Er empfiehlt das Bezirksoffiziersystem. — Die Gesamteinnahme des Vertrauensmannes betrug ins. Laienbestand von M. 11,25 im Vorjahr M. 2076,48, die Ausgabe die gleiche Summe. Es ist dieses eine ganz minimale Aufwendung für den ungeheuer großen und starken Industriebezirk. Es müßte daher, wenn dieser Bezirk so bearbeitet werden sollte, wie es notwendig ist, das 4-fache aufgewendet werden. Es sei daher wohl zu hoffen, daß der Hauptvorstand sowohl wie die Generalversammlung dieses einsehen und die Mittel dazu bewilligen werden, ehe es zu spät ist.

In der darauf folgenden Diskussion wurden die Punkte 1, 3 und 6 der Tagesordnung en bloc zur Beratung gestellt. An der Debatte beteiligten sich die Delegirten Moltemath-Witten, Rattkagen-Eispe, Kerkring-Hersford, Theurer-Bielefeld, Kramer-Hagen, Schönfelder-Dortmund, Lübeck-Bremen, Düsseldorf-Münster, Heil-Deßau und Pritschow-Gelsenkirchen. Sämtliche Delegirten schließen sich den Ausführungen des Vertrauensmannes an; sie bezeichnen es als rigoros, daß die Polizei den Unternehmern sogar Vorspanndienste leiste und der gewerkschaftlichen Agitation der Arbeiter Schwierigkeiten bereite. Die Auseinandersetzung eines bestolderten Vertrauensmannes ist, ohne Rücksicht auf die Höhe der Kosten, eine Nothwendigkeit; es liege dies im Interesse der Kollegen, diese zu entlasten und nicht der Magistratur auszusezen. Theurer-Bielefeld gibt der Meinung Ausdruck, daß in Zukunft in dem Jahresbericht statistische Erhebungen über die Sozial- und Arbeitsverhältnisse anzuführen seien. Nach dem Schlußwort des Kollegen Bunte-Bielefeld wurde der Antrag auf Aufstellung eines bestolderten Vertrauensmannes gegen zwei Stimmen angenommen. — Die Mandatsprüfungskommission machte hierauf bekannt, daß 18 Orte durch 24 Delegirten vertreten seien. Sämtliche Mandate wurden für gültig erklärt.

Zum 2. Punkt: „Die Gewerbeaufsicht in Westfalen“ erhält das Wort Kollege Schönfelder-Dortmund als Referent. Um der Hand statistischen Materials führt die Delegirte den Nachweis, daß die Gewerbeaufsicht eine notwendige soziale Institution sei. Indem er noch für Einschränkung der Kinderarbeit — die Ausbeutung der Kindergruppe in den Industriezentren Westfalens unbeschreiblich plädierte, wurde die Delegirte in seinem Vertebrate unterbrochen. (Die Konferenz war auf Aufruhr einberufen, konnte aber erst Mittwochabend um 3 Uhr stattfinden, da die wohlhabende Polizeibehörde ein früheres Startinden verhindert hatte.) Um die rechtzeitige Tagesordnung zu erledigen, wurde die Delegirte auf eine halbe Stunde festgesetzt und da dieselbe abgelaufen, konnte Kollege Schönfelder sein Referat nicht zu Ende führen. Nach einer kurzen Geschäftsförderungsdebatte wurde einstimmig folgender Antrag angenommen: „Auf die Tagesordnung der Generalversammlung den Bunt: Die Fabrik- und Gewerbeaufsicht zu setzen.“

Zu Punkt 4: „Ausbau des Verbandes“ begründeten die Antragsteller die gestellten Anträge. (Von einer Wiedergabe dieser Anträge seien wir ab, da sie in nächster Nummer durch den Buntzian veröffentlicht werden. Ned.)

Zur 5. Punkt: „Die Maifeier“ gab Anloß zu einer längeren Diskussion, an welcher sich die Kollegen Ebelt-Bremen, Schlicke-Senigallia, Lübeck-Bremen und Müller-Bielstein beteiligten. Ebelt, Lübel und Müller unterlagen das Schreiben des Hauptverwalters einer langeren Kritik und wurde der Antrag Bremen, welcher besagt, die Maifeier auf die Tagesordnung der Münzergasse Generalversammlung zu legen, einstimmig angenommen.

Auch der Antrag der Verwaltungsstelle Hagen: das Kündschreiben des Haustvorstandes betrifft Reitgegeld als nicht mit dem auf der Generalversammlung zu Halle a. S. beschlossenen Statut übereinstimmend zu erklären, wurde angenommen. —

In Folge Ueberse der beiden Schriftführer war die Konferenz geneigt, einen Erz- und Schriftführer zu wählen; hierzu wurde Kollege Höhmann-Dortmund bestimmt.

Der Antrag 8 wurde von den Münzergasse Delegirten begründet. (Der Schriftführer Höhmann hat leider entgegen, den Antrag mitzutheilen. Ned.) Wir erhielten, von unseren Unternehmen gleiche Löhne zu bekommen, deshalb wäre es nicht richtig, daß, wenn bei uns Beamte ange stellt sind, die die gleiche Arbeit leisten müßten wie der Hauptvorstand, sie auch denselben Lohn haben. — Die Diskussionen traten dem entgegen und führten aus: Die Hilfsarbeiter hätten doch nicht so viel Verantwortung zu tragen wie der Vorstand. Kollege Schlicke führt an, er hätte nichts dagegen, wenn die Hilfsarbeiter mit dem Vorstand gleichgeheit würden, er für seine Person würde dann sofort als Hilfsarbeiter eintreten. — Der Antrag wurde gegen die Stimmen des Antragstellers abgelehnt.

Der Antrag auf Aufstellung eines bestolderten Vertrauensmannes für den Bezirk Dortmund-Hörde wurde ebenfalls abgelehnt.

Der Antrag 16 (Der Antrag ist in dem Bericht nicht enthalten. Ned.) wurde vom Kollegen Lübeck-Bremen begründet, der unter Anderem anführt, daß Berichte, die Beschwerden über den Vorstand betrifft des Maifeier-Zirkulars führten, von der Redaktion abgelehnt worden waren. Er fragt den Kollegen Schlicke, ob der Vorstand den Redakteur dahingehend Mitteilung gemacht hätte, die Berichte nicht zu veröffentlichen. Kollege Schlicke führt an, der Vorstand hätte das nicht gethan. Er wäre aber der Ansicht wie der Redakteur, denn die Zeitung wäre nicht bloss dafür da, um Beschwerde zu führen. Die anderen Delegirten traten dem entgegen. — Der Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen.

(Im Bericht sind dann noch von 3 Anträgen lediglich die Nummern angegeben. Ned.)

Über Anträge zu § 8 bezw. 2c, die die Führung

von Krankenunterstützung bezwecken, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Die Konferenz wurde vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf den Metallarbeiter-Verband geschlossen.

Aus Österreich.

Die Streiks in Österreich im Jahre 1900.

Im Jahre 1900 fanden 295 Ausstände in 884 Betrieben mit 147,037 beschäftigten und 106,020 ausständigen Arbeitern statt, was gegen das Jahr 1899 eine Abnahme um 16 Ausstände, um 446 betroffene Betriebe und eine Zunahme um 51,257 ausständige Arbeiter bedeutet. Von den 295 Ausständen entfielen 114 auf das Frühjahr, 10 auf den Sommer, 40 auf den Herbst und 66 auf den Winter.

Betrachtet man die Ausstandsbewegung hinsichtlich ihrer Vertheilung auf die einzelnen Länder, so ergeben sich gegenüber dem Vorjahr nachfolgende Veränderungen:

	Es entfielen auf	Proz. aller Streiks 1900	1899
Niederösterreich	...	24,41	22,51
Oberösterreich	...	1,38	3,22
Salzburg	...	0,34	0,96
Steiermark	...	8,10	3,54
Kärnten	...	1,36	0,64
Krain	...	2,37	0,64
Küstenland	...	1,36	0,64
Tirol und Vorarlberg	...	3,39	3,86
Öhmen	...	37,63	45,02
Mähren	...	7,80	12,86
Schlesien	...	3,05	3,22
Galizien	...	6,78	2,57
Ungarn	...	2,37	0,34
Dalmatien	...	1,69	—
	Gesamtsumme	100,—	100,—

Es hat demnach die Streikbewegung im Jahre 1900 in Galizien, Steiermark, Niederösterreich, in der Ungarn, in Dalmatien, Krain, Kärnten und im Küstenlande zugenommen, während sie in den übrigen Ländern mehr oder weniger zurückgegangen ist.

Von den 295 Ausständen waren 50 Gruppenstreits (bei welchen zwei oder mehrere Betriebe auf einmal von Ausständen betroffen wurden). Diese 50 Gruppenstreits umfaßten 639 Betriebe mit 108,177 beschäftigten und 80,282 ausständigen Arbeitern. Die Mehrzahl dieser Ausstände fällt auf Böhmen und Mähren und betrifft den Bergbau.

Einzelstreits (Ausstände, von welchen nur je ein Betrieb ergriffen wurde) wurden 245 mit 43,860 beschäftigten und 25,755 ausständigen Arbeitern gezählt.

Hinsichtlich der Veranlassungen zu den Ausständen, sowie der Forderungen und deren Ergebnisse können bei dem vorläufigen Charakter dieser Statistik nur ganze Gruppen in Betracht kommen.

Es hatten 179 mal Ausstände ihre Ursachen in den Lohnverhältnissen, 73 mal in der Arbeitsdauer und 76 mal in sonstigen Verhältnissen zwischen Arbeitgeber und -Arbeiter. In 90% Streits ist das Motiv bis nun unbekannt. Verglichen mit den Zahlen für das Jahr 1899 zeigt sich eine kleine Zunahme der Veranlassungen der ersten Gruppe (172 : 179), eine kleine Abnahme jener der zweiten Gruppe (77 : 73) und ein bedeutendes Zurückgehen in der dritten Gruppe (191 : 181).

Die von den Ausständigen erhobenen Forderungen betrafen theils die Lohnhöhe (Gruppe A), theils die Arbeitszeiten (Gruppe B), theils sonstige Forderungen, bei welchen wieder in erster Linie die Dienstverhältnisse in Betracht kommen (Gruppe C).

In der Gruppe A wurden 174 (1899 : 217) Fälle, in Gruppe B 89 (1899 : 122), in Gruppe C 131 (1899 : 169) Fälle gezählt.

In den 174 Fällen der Gruppe A legten die Ausständigen ihre Forderungen, 73 mal in der Arbeitsdauer und 76 mal in sonstigen Verhältnissen zwischen Arbeitgeber und -Arbeiter. In 90% Streits ist das Motiv bis nun unbekannt. Verglichen mit den Zahlen für das Jahr 1899 zeigt sich eine kleine Zunahme der Veranlassungen der ersten Gruppe (172 : 179), eine kleine Abnahme jener der zweiten Gruppe (77 : 73) und ein bedeutendes Zurückgehen in der dritten Gruppe (191 : 181).

Die vorstehenden Zahlen über die Häufigkeit der verschiedenen Streikveranlassungen und Kategorien der aufgestellten Forderungen decken sich in ihrer Summe nicht mit der Anzahl der Ausstände, da bei einer und derselben Arbeitseinstellung oft mehrere Veranlassungen und Forderungen zusammen treten.

Das Ergebnis der Ausstände im Allgemeinen war in 55 Fällen ein vollständiger, in 108 Fällen ein teilweise Erfolg und in 84 Fällen ein Misserfolg für die Ausständigen.

In 48 Fällen ist die diesbezügliche Ermittlung noch nicht abgeschlossen.

Die meisten Ausstände fanden in der Textilindustrie statt (17,97 Prozent aller Streiks gegen 27,01 Prozent im Jahre 1899). Es folgen dann: der Bergbau mit 13,90 Prozent (gegen 8,36 Prozent im Jahre 1899), die Industrie in Holz- und Schnitzwaren und Lautschriften mit 12,54 Prozent (gegen 11,25 Prozent im Jahre 1899), die Bekleidungs- und Fußwarenindustrie mit 9,49 Prozent (gegen 5,47 Prozent im Jahre 1899), die Metallverarbeitung mit 8,18 Prozent (gegen 10,30 Prozent im Jahre 1899), die Baumwolle mit 7,80 Prozent (gegen 10,61 Prozent im Jahre 1899), die graphischen Gewerbe mit 7,12 Prozent (gegen 2,25 Prozent im Jahre 1899), die Industrie in Steinen, Erdern, Ton und Glas mit 5,42 Prozent (gegen 6,75 Prozent im Jahre 1899), die Industrie in Ledern, Hantien, Kartons und Federn mit 5,42 Prozent (gegen 2,25 Prozent im Jahre 1899) und die Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Instrumenten und Transformatoren mit 4,41 Prozent (gegen 7,72 Prozent im Jahre 1899). In den übrigen Betriebsschichten erhebt sich die Streikbewegung in keiner Weise sondern über das alljährliche Rhythmus.

zu die Verwaltungsstellen in Schleswig-Holstein, Lauenburg und Lübeck.

Die Provinzial-Konferenz findet am Sonntag, den 21. März, in Neumünster, im „Conventgarten“, Nachmittags 8 Uhr, statt.

Tagordnung:

1. Bericht der Agitations-Kommission.
2. Statistik.
3. Soll die Agitations-Kommission bestehen bleiben?
4. Die bevorstehende Generalversammlung.

Das Empfangsklopf für die Delegirten ist bei Kellermann, Blömerstr. 7. Die Ortsverwaltungen werden erachtet, die Zahl der gewählten Delegirten rechtzeitig an unterstehende Adressen gelangen zu lassen.

Für die Agitations-Kommission:

Osw. Schulz, Zwingmannstr. 211 L

K u n d s c h a f t.

Die Lage des Arbeitsmarktes bleibt unverändert trübe. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands, soweit sie an die Berichterstattung der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ angegeschlossen sind, drängten sich im Februar um je 100 offene Stellen 148,8 Arbeitssuchende (gegen 113,1 im vorigen Februar). Während des, im vorigen Jahre, Mitte August, ausgetragenen Streiks der Schlossbauer der Firma Thimm u. Tag in Großjohannis, wurde gegen den Verbandskollegen H., welcher nicht am Streik beteiligt war, ein Strafverfahren eingeleitet, weil er in einer Wirtschaft die Aeußerung gethan haben sollte: „Na, wann es nun zeitig finst wird, da wird's manchmal Drosche geben.“ Das Verfahren musste aber eingestellt werden, weil Beweise nicht erbracht werden konnten. — Ein Streifender wurde wegen „Kundenbelästigung“ von der Polizei mit einer Geldstrafe von 10 M. bestraft. Er hatte mit dem Bruder eines Kollegen, welcher geschäftlich mit der Firma zu thun hatte, vor der Fabrik gesprochen. Die Strafverfügung wurde wieder zurückgezogen. — Drei Streifende erhielten Strafverfügungen in der Höhe von je 10 M.; sie sollten Arbeitswillige belästigt haben. Bei zwei Mann wurde die Strafverfügung wieder zurückgezogen. Der Dritte, bei dem man Sicherheitshalter § 366 des St.-G.-V. angezogen hatte, wurde vom Amtsgericht Pegau freigesprochen. — Der Streifende sollte vor Arbeitswilligen ausgeprägt haben. Bei zwei Mann konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Da dieselben abgereist waren, einer, der einzige, welcher von den Streifenden bestraft wurde, erhielt vom Amtsgericht Pegau 40 M. Geldstrafe diktiert. Dann wurde noch ein Kollege, welcher aber auch nicht am Streik beteiligt war, wegen häflicher Beleidigung eines Arbeitswilligen (er hatte ihn mit dem Elternhogen in die Seite gestoßen) zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. In dem 14 Wochen lang dauernden Streik, an welchem 44 Mann beteiligt waren, wurde also nur ein Einziger bestraft. Auffallend ist die Höhe der Strafe für die geringen Vergehen und das Zurücknehmen der Strafverfügungen. Letzteres beweist uns, daß die Polizei eben allzu eifrig ist. Wenn man von Seiten der Unternehmer und ihrer Untergesetzten von der Amtshand ausgeht, bei einem Streik recht viel Streifende reizzulegen, so erklärt sich dies durch die Stellungnahme der Behörden bei einem Streik. Auf der einen Seite will man den „Terrorismus“ der Streifenden bekämpfen und auf der anderen Seite fordert man den Terrorismus der Unternehmer.

Nach berüdfstigten Meldern hat sich in Breslau unter dem Namen Verein für soziale Metallindustrie ein Verband gebildet, der den Fried vertritt, sowohl durch Wort und Schrift und in sonst geeigneter Weise bei Regelung der allgemeinen wirtschaftlichen Fragen zu beteiligen. Außerdem will er gemeinsame Grundsätze feststellen für die von den einzelnen Mitgliedern zu erzielenden Maßnahmen, falls in einem der vereinigten Betriebe die Arbeitnehmer versuchen sollten, Lohn erhöhung oder sonstige Forderungen im Wege der Arbeitseinstellung, Sperrte, Serrausserklärung oder auf ähnliche Weise zu erzwingen. Vorsitzender des Vereins ist Direktor Philipp Born in Breslau-Cottbus. Unsere Kollegen in Schlesien haben alle Urtreie mehr denn je auf dem Hintergrund.

In der Fabrik des Herrn n. Krupp in Essen, dessen Einführung sich im letzten Jahre von 16 auf 21 Millionen vermehrte, ist eine neue „Wohlfahrtsanstaltung“ für die Arbeit geöffnet worden. Von den kapitalistischen Geldlöhnen ist die neue Einrichtung, die auf technischem Gebiete liegt, zwar sehr herausgezogen, aber doch nicht nach Gehör genügt worden. Hören wir daher, was der „Vater“ darüber mittheilt:

In dem Neubau an der Bismarck-Ellingsee befinden sich gleich am Eingang zu beiden Seiten die Steiner-, Schreiner- und Tischlerarbeitsräume. Die Lage dieser Räume ermöglicht ein Nebeneinander des ganzen Betriebsteiles, auch in so feinem Arbeiter möglich, die Werkstatt zu verlassen oder zu betreten ohne benutzt zu werden. Es kann ganz genau auf die Zeit, die er zur Verrichtung von Bedürfnissen verwendet, kontrolliert werden. Das Steiner- und Siedentheorie auf dem Gebiete der Wohlfahrtsanstaltung ist aber die Dickekontrolle. Am Eingang der Werkstatt befindet sich der Nummernraum. Beim Schnittantritt hat der Arbeiter seine Plakette aus diesem Raum abzugeben. Auf der Plakette kommt er auch gleich in den Besitz eines Werkzeugkatalogs. Die Werkzeugkästen stehen in einer Reihe an einer Schrankwand. Der Arbeiter beginnt sich dann zu seinem Werkzeugkasten, entnimmt das Werkzeug und seine Kleiderleider, legt die anderen Kleider ab und hängt sie in den Schrank. Die Metamorphose des Kleiderkasten ist, damit über nicht beliebig lange Zeit dauert, denn man fünf Minuten nach dem eigentlichen Schlafensgang wird der Nummernraum wieder geöffnet und muss dann jede Plakette wieder in den Raum aufgehängen sein. Auf diese Weise ist vorbereitet, daß mit Ablauf der üblichen Toleranzzeit von fünf Minuten ein jeder Arbeiter zum „Angreifen“ ist. Weiter ist darum dies praktische System dem, für Unternehmer beständigen Verständnis, daß nur vor dem eigentlichen Schlafensgang vorbereitungen dazu begonnen wird, vollständig abgebaut. Als dem Glaubensglück 12 resp. 6 Uhr wird nämlich der Nummernraum erst wieder geöffnet und dann erst können die Arbeiter mit der Plakette auch wieder im Besitz ihres Schlafzimmers und damit zu ihren Kleidern zu gelangen und sind in der Lage, ihr Werkzeug wieder vorbereiten zu können — und kann er schon sich die Arbeiter machen. Erst mit dem Glaubensglück ist überall das Verständnis zu bekommen. So hat man in höchst praktischer Weise dafür gesorgt, daß für die Firma keine Minuten Arbeitszeit verloren geht und da jage auch einer, bei Krupp sei nicht alles auf's Bett' bezahlt!

Zu dem Vorzeichen der Polizei und Gerichte gegen Streikposten steht uns ein Kollege aus Großjohannis zur Verfügung. Erzählt hat das Reichsgericht in seiner Urtheilsgründung, in Sachen des Genossen Wolfenböhmer, darum hingewiesen, daß das Streikposten durch Polizeiverordnung verboten werden kann, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu gerathen. Für uns Sachen hätte es gar nicht dieses Hindernis zu bestehen, denn die jüdische Polizei hat dies längst und ausgiebig gehandhabt. Es kommt nicht nach einmal gezeigt werden, daß das Streikposten zur Durchsetzung einer

Rechtsansprüche ist und darum wir ein Verbot des Streikpostenstehens durch die Polizei als ein Eingriff in unser durch den § 152 der G.-D. gewährleistetes Recht betrachten. Wenn aber das Unternehmertum schreit, so hat die Polizei keine Minute zu zögern, um den bedrohten Kapitalsinteressen zu Hilfe zu eilen. Und so finden wir, daß Unternehmer wie Arbeitswillige, und beide Hand in Hand, bei der geringsten Gelegenheit zur Polizei laufen, um sich schützen zu lassen. Das da Klagen und Anklagungen erhoben werden, ohne mitunter den geringsten Beweis dafür zu haben, kann bewiesen werden. Hierzu einige Beispiele. Während des, im vorigen Jahre, Mitte August, ausgetragenen Streiks der Schlossbauer der Firma Thimm u. Tag in Großjohannis, wurde gegen den Verbandskollegen H., welcher nicht am Streik beteiligt war, ein Strafverfahren eingeleitet, weil er in einer Wirtschaft die Aeußerung gethan haben sollte: „Na, wann es nun zeitig finst wird, da wird's manchmal Drosche geben.“ Das Verfahren musste aber eingestellt werden, weil Beweise nicht erbracht werden konnten. — Ein Streifender wurde wegen „Kundenbelästigung“ von der Polizei mit einer Geldstrafe von 10 M. bestraft. Er hatte mit dem Bruder eines Kollegen, welcher geschäftlich mit der Firma zu thun hatte, vor der Fabrik gesprochen. Die Strafverfügung wurde wieder zurückgezogen. — Drei Streifende erhielten Strafverfügungen in der Höhe von je 10 M.; sie sollten Arbeitswillige belästigt haben. Bei zwei Mann wurde die Strafverfügung wieder zurückgezogen. Der Dritte, bei dem man Sicherheitshalter § 366 des St.-G.-V. angezogen hatte, wurde vom Amtsgericht Pegau freigesprochen. — Der Streifende sollte vor Arbeitswilligen ausgeprägt haben. Bei zwei Mann konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Da dieselben abgereist waren, einer, der einzige, welcher von den Streifenden bestraft wurde, erhielt vom Amtsgericht Pegau 40 M. Geldstrafe diktiert. Dann wurde noch ein Kollege, welcher aber auch nicht am Streik beteiligt war, wegen häflicher Beleidigung eines Arbeitswilligen (er hatte ihn mit dem Elternhogen in die Seite gestoßen) zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. In dem 14 Wochen lang dauernden Streik, an welchem 44 Mann beteiligt waren, wurde also nur ein Einziger bestraft. Auffallend ist die Höhe der Strafe für die geringen Vergehen und das Zurücknehmen der Strafverfügungen. Letzteres beweist uns, daß die Polizei eben allzu eifrig ist. Wenn man von Seiten der Unternehmer und ihrer Untergesetzten von der Amtshand ausgeht, bei einem Streik recht viel Streifende reizzulegen, so erklärt sich dies durch die Stellungnahme der Behörden bei einem Streik. Auf der einen Seite will man den „Terrorismus“ der Streifenden bekämpfen und auf der anderen Seite fordert man den Terrorismus der Unternehmer.

„Von Arbeitergroßherren bezahlte Agitatoren“, — das war stets eines der beliebtesten Schlagworte im Wörterbuch des sozialistischen Redner und Zeitungsschreiber, wenn von den Gewerkschaftsbeamten die Rede war. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, deren Redakteur der katholische Arbeiterclerk Dr. Giesbert ist, geht nun diesem Unfug scharf zu Leibe. Sein Wunder; denn nach der jetzigen Gestaltung der christlichen Gewerkschaften trifft dieser Vorwurf auch die von diesen angestellten Leute. Der Berliner Arbeiter, das Organ der katholischen Arbeitervereine Nord- und Ostdeutschland, hat u. U. geschrieben: „Die armen Arbeiter müssen zahlen und immer wieder zahlen, damit die Kosten der Agitatoren gedeckt werden; die führt aber freuen sich ihres Reichtums und bereuen die große Stütze immer wieder, noch mehr Arbeitergroßherren auf dem „Altar der Propaganda“ niedergezogen.“ Dazu schreibt das genannte christliche Blatt: „Wenn man eine solche Notiz in einem Schriftstellerorgan stumme: Vorlese gefunden hätte — und es scheint uns beinahe, als rührte sie daher — so wäre das nicht verwunderlich. . . . Daß jedoch ein katholischer Arbeiterblatt mit solchen unzulässigen Mitteln den Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften führt, ist bezeichnend und — unserer eigenen Sache recht gefährlich. Gefährlich deshalb, weil es die katholischen Arbeiter in den Städten einschlagen mag, es könnte ohne Opfer an Geld für ihre Sache etwas erreicht werden; dann weil es die katholischen Arbeiter mürrisch machen mag gegen ihre eigenen Kameraden, welche in der Bewegung stehen. . . . Die Seiten liegen Gott sei Dank weit hinter uns, wo auch in unseren Kreisen die Arbeiter mit dem Hinweis auf die bezahlten Agitatoren von der Sozialdemokratie abgeschrägt wurden. Heute sind wir in die Reihenreihen vertrieben, selbst bezahlte Agitatoren einzustellen, die von Arbeitergroßherren leben müssen, um ihre ganze Kraft der Arbeitbewegung widmen zu können. . . .“

Wie man sieht, ist es nicht der Anstand, sondern die bittbare Notwendigkeit, die die Gegner zur Aufgabe eines beliebten Kampfmittels zwinge.

Vom englischen Arbeitsmarkt. Aus allen Theilen Englands kommen Nachrichten betrags des nach und nach einsetzenden Gewerkschaftsvertrages. Die letzte Nummer der „Labour Gazette“ verzeichnet seit mehreren Jahren zum ersten Male, daß mehr Arbeiter ihre Löhne herabgestuft wurden, als Lohnabsenkungen stattgefunden hatten, und die Statistik der Unbedarften ergab eine größere Anzahl Arbeitslosen, als in den vorhergehenden Monaten seit langer Zeit. Alle bedeutenden Eisenbahngesellschaften müssen ihre Dividenden herunterziehen und die Dividenden der Eisenbahnen gelten hier als nicht ganz unzulässiger Gradmeister der allgemeinen Geschäftslage im Lande. Vielleicht dürfte der hohe Zöglerzustand nicht wenig zu diesem Rückgang beigetragen haben, während die Erhöhung der Steuern in Folge unjures Krieges in Südafrika gleichfalls hierzu beitrug.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der deutsche Seemannsverband hält vom 25. bis 29. Februar seine zweite Generalversammlung in Hamburg ab. Die Mitgliederzahl ist seit Ende 1899 von 5178 auf 8220 gestiegen. Mit Rücksicht und Voricht soll es Streiks und Zwischenzüge gegenwerden werden, das war der Standpunkt dieserbezüglicher Verhandlungen. Nicht mehr wie zweijährige Dauer sollen örtliche Sozialitätsgemeinschaften haben. Ihre Unterstützungswesen wurde folgende Resolution ergriffen:

„Unterstützungsseinrichtungen irgend welcher Art innerhalb einer Gewerkschaft erkennt die Generalversammlung als durchaus empfehlenswert und im Interesse der Mitglieder liegend an. Trotz allem glaubt die Generalversammlung, soweit der Seemannsverband in Frage kommt, in Rücksicht auf die sehr schwierigen Verhältnisse den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um mit derartigen ausgedehnten Einrichtungen vorzugehen zu können. Sie empfiehlt, es einzuseilen noch bei den nach dem Statut getroffenen Einrichtungen zu belassen, beauftragt jedoch die Centrale, Erhebungen darüber anzustellen, inwieweit sich Einrichtungen wie Effektenversicherung, Krankenzuschlagskasse u. d. in unserer Organisation treffen lassen. Der nächsten Generalversammlung ist das Resultat dieser Erhebungen bezüglich geplanten Einrichtungen entsprechende Vorlagen zwecks weiterer Beratung vorzulegen.“

Der monatliche Beitrag von 75 Pf. wurde unter Fortfall des bisherigen Extrabeitrags auf 1 M. erhöht, und aufs Neue die Verstaatlichung des Rettungswesens zur See beschlossen. Bezuglich der jetzt dem Reichstage vorliegenden neuen Seemannsordnung wurde an den dem Reichstage übermittelten Vorställen festgehalten. Beuerkundewerk war eine Auseinandersetzung mit dem als Gast anwesenden Seemannspastor Reimers. Von einigen Rednern war der seemannischen Mission vorgeworfen worden, daß sie gegen den Seemannsverband agitire. Pastor Reimers wies den Rednern, einen christlichen Seemannsbund zu gründen, zurück. Sein Wunsch sei, daß die christlichen Gewerkschaften verschwinden, und daß es nur völlig neutrale Gewerkschaften gebe. Viele Seelente blieben dem Seemannsverband fern, weil sie glaubten, daß dieser nicht neutral sei. Sein Verbandsorgan „Der Seemann“ gebe sich sozialdemokratisch. Darauf wurde erwidert, daß die enge Verbindung der Seemanns-Mission mit dem Rhederthum das Misstrauen der Seelente herausfordere. Reimers möge auf die Rheder dahin einwirken, daß bei ihnen humane Ansichten ihren Arbeitern gegenüber Platz greifen.

Ein Verband aller Metallarbeiter für die Vereinigten Staaten Nordamerikas ist in Vorbereitung. Kürzlich fand in St. Louis eine Konferenz aller „National Unions“ statt, auf der u. U. Samuel Gompers von der Amerikanischen Federation of Labor und James O'Connell von dem „Intern. Maschinisten-Verband“ anwesend waren. Der letztere Verband hat mit dem Unternehmerverband in Chicago einen Vertrag abgeschlossen, der für die Arbeiter den Kaufstudententag festsetzt. Die außerhalb des Verbandes stehenden Unternehmer wollen die Verpflichtungen des Kontraktes für sich nicht anerkennen. Die Arbeiter versuchen daher eine Vereinigung aller Metallarbeiter herzuführen; im Juli d. J. soll ein Kongreß stattfinden, auf dem man den Verband aller Metallarbeiter zu gründen hofft, welcher dann etwa 500000 Mitglieder umfassen würde.

Der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter hält Ende Februar seine Generalversammlung in Braunschweig ab. 93 Delegierte vertraten 18643 Mitglieder. In den Jahren 1899 und 1900 waren 40 Streiks zu unterstützen, bei welchen 6025 Arbeitstage und 203162 Mark Arbeitslohn verloren gingen. Die Gesamttausgabe für Streiks betrug 111935 M., wozu der Verband 94358 Mark lieferte. Über die Streikunterstützung wurde sehr eingehend verhandelt, auch lag eine ganze Reihe von Anträgen zu dieser Materie vor. Schließlich wurde die Normierung bestimmter Unterstützungsätze abgelehnt und nur beschlossen, die Unterstützung für Verheiratete und Ledige gleich zu bemessen. Die Höhe der Unterstützung hat der Vorstand je nach dem Stande der Kasse festzusetzen und wird dieselbe erst von vierten Tage ab bezahlt. Als sonstige Unterstützungen wurde beschlossen ein Beitrag zu den Begräbnisskosten von 25 bis 50 M., ein Beitrag zu den Umzugskosten von 10 bis 35 M., ein Kleidegeld bis zu 30 M. Das Verbandsorgan soll vom 1. April ab erscheinen unter dem Titel: „Der Arbeiter, Organ für sämtliche Bau-, Ziegeler-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Offizielles und obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.“ Hierauf wurde über die Abfindung des Altkreditwesens bei den Bauarbeitern debattirt und die Delegirten aufgefordert, für dessen Beisetzung nach Kräften zu agitieren.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. G. 29, Hamburg).

Iabrechnung der Hauptkasse pro Februar 1901.

Einnahmen:

Rahmenbestand vom Januar 1.151.556,50 M. Von Barmbeck 100 M. Bellingen 100. Cöln-Langelich 80. Darmstadt 100. Elbing 200. Ellerbeck 200. Eissen 200. Eslingen 109. Friedrichstadt - Magdeburg 100. Fürstenwalde 206. Geisenhain 109. Großjohannis 60. Groß-Aue 100. Hamburg - Billwerder 100. Hatburg 150. Homberg 100. Külmbach 100. Löbau 41,90. Marktlohra 100. Menselwitz 100. Mühlhausen i. Thür. 150. Remscheid 100. Oberbiel 80. Oberthausen 200. Rölsdorf 120. Rioßlau 80. Rüdersdorf 70. Siegen 1.150. Sieghütte 100. Spandau 600. Thale a. S. 150. Begele 35. Weizenfeld 80. Wendelsheim 100. Zell 300. Beiträge einzelner Mitglieder 637,10. Königl. Sächsische Land- und Forstw.-Berufsgenossenschaft für F. Vogatz-Oberpesterwitz 22,70. Gewerkschafts-Direktion Frankfurt a. M. für F. Steuer-Hamburg 135,91. Nordostl. Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft für W. Burgart-Berlin III 49,31. Nordwestl. Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft für E. Rüdiger-Sindenburg 12,21. Berufsgenossenschaft für F. Heimbeck für F. Brandenburg-Braunschweig 79,46. Berücksichtigtes Frankenfelde 18,50. Von A. Groschauer-Jensenburg 5. Sonstige Einnahmen 32,85. **Ca.: 1.157.307,50 M.**

Ausgaben:

Nach Aachen 200 M. Adlershof 100. Aßeln 100. Althausen 75. Altenhagen 350. Amberg 100. Aschaffenburg 320. Attendorf 200. Augsburg 400. Bahnhof 250. Beel 100. Beindersheim 50. Bentwisch 300. Bergedorf 80. Berghausen 100. Bergedorfmark 50. Berlin III 400. Berlin IV 600. Berlin V 300. Berlin VI 400.

Berlin VII 300. Berlin VIII 300. Berlin IX 500. Berlin X 500. Berlin XI 150. Beldorf 100. Bill 400. Bischheim 100. Blankenloch 30. Bodenwörth 50. Braunschweig 400. Breslau 800. Brieg 50. Brunsdal 100. Bruck 60. Büdelsdorf 100. Charlottenburg 200. Chemnitz 300. Cöln-Nord 100. Cöln-Bickendorf 100. Cöln-Kippe 300. Cöln-Poll 60. Grüne 100. Göttingen 100. Grumbach 75. Daldorf 100. Dessau 300. Dormagen 75. Dresden-Kreis 300. Dresden-Süd 150. Driesen 50. Düppeldorf 100. Düsseldorf 100. Eberswalde 100. Ebenhausen 80. Edigheim 50. Eddingen 50. Essel 200. Eutin 100. Eichwiler 100. Eschweiler 110. Eutingen 100. Eichenheim 300. Elsenburg 250. Elslingen 300. Horchheim 100. Freiberg i. S. 60. Freiburg i. Br. 100. Friedrichsberg 50. Fulda 100. Fürth 500. Geisenkirchen 100. Gelmersdorf 200. Gebelssberg 75. Gleichen 200. Gleiwitz 100. Gladbeck-Schm. 150. Görbitz 200. Göppingen 100. Görlitz 100. Groß-Buchholz 150. Groß-Ottendorf 200. Grödingen 200. Gsteinach 100. Gustavburg 100. Hagen i. W. 100. Halben 50. Halle a. S. 500. Hamm i. W. 200. Hanover 400. Hanse 300. Hattingen 100. Heidernheim 100. Heidelberg 150. Heidenau 50. Heindorf 110. Heilbronn 100. Hemmoor 100. Höhne 80. Hohenlimburg 50. Horchheim 50. Idar 75. Ickel 200. Karlshof 75. Karlsruhe 600. Kendenich 100. Kehlberg 800. Konstanz 100. Kothen 50. Krauß 100. Laatzen 100. Lammert 80. Langenau 60. Landau 100. Leckhausen 100. Lehe 100. Leipzig 200. Lierensfeld 60. Lindenfels 200. Ludwigslust 150. Ludwigsfelde 100. Ludwigsfelde-Mündenheim 200. Mainz 150. Mannheim 200. Mainz-Lindenholz 300. Mannheim-Schweizer-Vorstadt 300. Marburg 100. Menden 100. Meß 70. Mörsch b. A. 80. Mörnsheim 100. Montigny 150. Mügeln 100. Mühlheim a. N. 350. München 1000. Neu-Jenburg 100. Niederndöderleben 50. Niederrad 300. Nürnberg 800. Oberbill 550. Oberhausen 100. Oberlar 70. Oberpesterwitz 100. Oberrad 200. Offenbach a. M. 800. Osnabrück 200. Österfeld 80. Penig 100. Pforzheim 200. Pieschen 400. Pirna 150. Plauen 6. Dresden 100. Quedlinburg 100. Rabenau 70. Radberg 100. Radbeul 200. Rastatt 50. Radeburg 50. Rädlinghausen 50. Regensburg 150. Reichenbach 50. Remscheid 500. Rendsburg 200. Rentschen 200. Riesa 100. Rintheim 100. Rixdorf 300. Rodenkirchen 100. Röthe 100. Rosendahl 50. Rothenditmühle 200. Röppurr 200. Rüdersdorf 100. Sachsenhausen 200. Salbke 50. Schießfeld 100. Schladen a. d. 80. Schleißheim 100. Schleitendorf 85. Schöllkron 200. Schönebeck 80. Schwandheim 60. Schwaningen 100. Selbke 300. Siegburg 100. Spiegel 180. Spich 100. Steele 200. Striegau 50. Stupferich 100. Styrum 200. Südtirol 100. Tegel 200. Thurn 150. Torgelau 100. Troisdorf 170. Uerdingen 40. Untergrumbach 120. Urberach 300. Velbert 60. Viersen 50. Vilzingen 100. Waldbach 100. Wangen 150. Wanheim 70. Warstein 50. Wehringhausen 200. Weilbach 150. Weingarten 6. K. 60. Weizensee 100. Weizhans 150. Werner 100. Westerhüsen 150. Westhofen-Güsen 50. Winnweiler 200. Worms 150. Wörtingen 80. Wörringen 100. Würzburg 300. Wurzen 50. Zieckhede 100. Krautengelb an: P. Bauersfeld, Steinbach 9.20. A. Binner 11. Bellingen 16.65. F. Bluhm, Reichendorf 31.45. G. Bergmeister, Heßler 49.95. J. Chodzec, Hamm 1. S. 16.80. F. Dieter, Wölk 1. S. 32.20. R. Chr. Tragny 29.90. F. Crnička, Bleckendorf 48.30. R. Evers, Schleswig 12.25. F. Fath, Schandau 11.10. J. Faust, Wissburg 27.60. F. Grünauer, Hordel 83.30. F. Haasen, Bracht 29.60. R. Henkel, Neukirch 41.40. A. Hoffmeister, Uedendorf 9.20. Ch. Jähn, Schleidewig 14. R. Kärbach, Wintersdorf 32.30. F. Karp, Biebrach 49.70. F. Kieß, Schönbrunn 55.20. F. Klum, Wimpfen 26.80. C. Pielow, Bismarck 35. F. Priedebach, Sandomir 29.60. F. Saffer, Erlangen 27.60. F. Schmerer, Schorbach 20.80. F. Schumacher, Andernach 96.60. F. Schwatz, Bönnbach 69. R. Steinert, Seligenstadt 55.20. F. Tobler, Niedorf 59.50. F. Türke, Hartza 44.10. W. Ulrich, Bergfreiheit 25.20. A. Umler, Hönningen 46.25. F. Will, Coblenz 9.20. A. Wolf, Dillhausen 45. R. Wulf, Klaus 7.60. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 2045. Vergütung an die Beamten im Vorstand 26.60. An den Vorständen der Revolutionskommission 100. 1.000.000 Marken 500. Drucksachen 68.50. Stempel 80.50. Porto, Was- und Schreibmaterial usw. 497.42. Summa: 43.419.93. K.

Bilance:

Einnahme 1,157,307.50	Kr.
Ausgabe 43,419.93	"

Rassenbestand 1,113,887.57 Kr.

C. Gutmann, Hauptfassirer.

Bilance:

Einnahme	5112.92	Kr.
Ausgabe	625.40	Kr.

Rassenbestand 4486.92 Kr.

Braunschweig, 10. März 1901.

Chr. Ostermann, Weststraße 5.

Agitationsbezirk Westachsen.

Das Agitationskomitee besteht aus den Kollegen Weber, Dehne, Berthold, Markt und Müller.

Alle Buschriften sind an Unterzeichneten zu richten.

Mit kollegalem Gruss

Bernh. Weber, Chemnitz,

Martinstraße 4.

Erklärung.

Die zwischen den Kollegen Karl Müller und Georg Drentwett, beide in Schwabach, andererseits bestandenen persönlichen Differenzen sind durch das Schiedsgericht, das am 10. März verabschiedet verhandelt, beigelegt.

Zur Auffrage des Schiedsgerichts:

Christian Basel.

Gerichts-Zeitung.

Streikpostenfehler ist grober Unfug. Das ist die Quintessenz der Verhandlung vor dem Bubbenauer Schöffengericht gegen 7 bislige Arbeiter, welche gegen auf den 9. Kr. lautenden Strafbefehl Wider spruch erhoben hatten, so schreibt ein Kollege aus Weisach. Gegen 5 Angeklagte konnte nicht einmal die Spur eines Beweises beigebracht werden, daß sie überhaupt Streikposten gestanden hätten; sie wurden auf die Angeklagten leichtfertiger Denunzianten von eifrigem Gendarmen an beliebigen Orten angehalten, notirt und angeklagt. Auf Antrag der Amtsamtschaft wurden die fünf freigesprochen. Wer erkennt ihnen nun die gehabten Unlasten? Werden die Beamten rektifiziert werden, die es für ihre Aufgabe halten, den Wünschen einer beliebigen Privatperson Folge zu leisten, ohne daß Thatsachen vorlagen, welche den betreffenden Arbeiter straffällig erscheinen lassen? — Gegen zwei Schmiede wurde der Strafbefehl bestätigt, weil der Gerichtshof zur Überzeugung gekommen ist, daß sie Streikposten gestanden hätten. Wohl genervt; nur Streikposten gestanden denn die Verhandlung ergab nicht das geringste ordnungswidrige Verhalten der Beschuldigten, welches das Delikt des groben Unfugs in sich schließen würde. Typisch ist der eine Fall: der Angeklagte K. hatte am fraglichen Tage eine Fahrtkarte gekauft und war auf dem Perron des Bahnhofs dem Fabrik-Jungenrat Weigelt begegnet, welcher ihm zufiel: Aber Herr K. sollte eine Waraung sein). K. entgegnete: „Herr Weigelt, ich bin von der Organisation beauftragt und muß meine Pflicht thun.“ Weiter war nichts gejedchen. Keine Weigelt bestätigt diese Aussage. Die Folge war die Bestätigung des Strafbefehls wegen groben Unfugs durch Streikpostenfehler. Die Aufsättigung des Schöffengerichts steht also im Gegensatz zu denjenigen des obersten Gerichtshofes in Leipzig, wonach das Streikpostenfehler an sich ein legales Mittel zur Ausbreitung der Aktion darstelle, mithin erlaubt und straflos sei. Nach dieser, mit den Gesetzen im Einflange stehenden Aufsättigung des Reichsgerichts hätte sein einziger von den Angeklagten bestraft werden können, da ein strafbares Delikt nicht vorlag. H. Heintz korrigieren die höheren Instanzen die irrtümliche Aufsättigung des Bubbenauer Schöffengerichts. Objektivität lag in den Aussagen der Belastungszeugen: Gendarmen Helm-Sonnevalde und Wille-Bubbenau, sowie Agenten Weigelt und Portier Fuchs, welche nicht sagen konnten, daß die Streikenden insbesondere die Angeklagten, fürg irgend etwas ordnungswidrige Verhaltens schuldig gemacht hätten. Dagegen ist die Aussage des Gendarmen Wein-Wiechel, welcher gegen einen Angeklagten als Belastungszeuge auftrat, bemerkenswert. Wein befundete: Der Angeklagte sei im Dezember fast jeden Tag am Bahnhof gewesen; am fraglichen Tage hätten sich gegen 800 Personen daselbst angekennelt, es sei gerufen worden: „Hier ist Streik! Hier wird gepraktiziert!“ Das Publikum sei sehr beunruhigt und belästigt gewesen. Das letztere trifft nur allerdings vollständig zu. Unter dem beunruhigten Publikum befanden sich aber auch die aufwesenden Streikposten oder solche, die dafür gehalten wurden. Diese Thatsache ist unüberlegbar. Ein paar Wochen hindurch konnte sich überhaupt Niemand nach dem Bahnhof begaben, ohne befürchten zu müssen, in seiner persönlichen Freizeit beschränkt zu werden. Eine, leider nur in einem einzigen Falle erhobene Beschwerde, hatte ja die Wirkung, daß die Belästigungen des Publikums allmählich aufhörten. Nur wäre es sehr wünschenswert gewesen, wenn der Gerichtshof auch hätte erfahren können, wer denn eigentlich das Publikum beunruhigt und belästigt hatte. Der gute Glaube des Gendarmen Wein nimmt allerdings an, daß es die Streikenden gewesen seien. Diese selbst, wie das gesamme Publikum sind eher ganz anderer Meinung, auch hinsichtlich der Zahl von 800 Personen. Da ist Herr Gendarm Wein ein Freiherr unterlaufen. Selbstverständlich ist ja, daß wo viel Gendarmen sich anstrengeln, auch viele Neugierige stehen bleiben. Darum wäre es besser gewesen, die Ansammlung der Gendarmen wäre unterblieben. Der Verkehr hätte dann keinen Schaden erlitten und das Publikum hätte sich nicht belästigt gefühlt. Den Arbeitern ist aber wieder einmal zu Gemüthe geführt worden, daß sie zwar das Koalitionsrecht haben, daß sie es aber nicht anwenden dürfen, ohne die Allmacht der Polizei zu verspüren. — Mit anderen Staatsbürgerechten steht es nicht besser.

Literarisches.

Bon der „Metalltechnischen Rundschau“, Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie, liegen uns die Nummern 14—18 vor, aus deren reichen Inhalten wir hervorheben: Die Fortsetzung der Beiträge über die Pariser Weltausstellung. — Die Bewegungs-

verhältnisse einer Dampfmaschinenanlage. — Verfahren zur Herstellung von nahtlosen Hohlförpern. — Direkte Erzeugung elektrischer Energie. — Erzeugung metallischer Niederschläge ohne äußere Stromzuführung. — Die Wirkungen des Regulators an Dampfmaschinen. — Röhrenfabrikation. — Die Fortschritte in der Flugzeichenherstellung für den Gleicertrieb. — Neuere Metalllegierungen u. s. w. Viel des Wissenschaftlichen, Geschäftlichen, Geschäftlichen und Interessanten bieten die Rubriken: Allgemeine Mittheilungen, Statistisches, Markt- und Industrieberichte usw. Die Zeitschrift, die in einem hübschen Umschlag in jeder Nummer acht Seiten Text bringt und reich illustriert ist, können wir allen, die sich technisch-theoretisch und praktisch selbst weiter bilden wollen, nur empfehlen. In erster Linie seien Diejenigen, die uns immer mit Fragen technischer Natur beschließen, darauf aufmerksam gemacht, daß Abonnenten der „Metalltechnischen Rundschau“ im „Sprechsaal“ immer unentgeltliche Auskunft erhalten. Das Abonnement beträgt pro Quartal nur 95 Kr. frei ins Haus und find Probeexemplare gratis und franko von der Geschäftsstelle, Stuttgart, Steinbürgerstr. 51, zu beziehen. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Die **Kommunale Praxis** (Verlag von Laden u. Co., Dresden, Postzeitungsliste Nr. 4019 a), beendet mit Nr. 4 das erste Quartal. In dieser Nr. 4 sind folgende größere Arbeiten enthalten: Baugesetz und Wohnungsfrage. Von Heintz, Meyer. — Die Selbstständigkeit der Gemeinden. Von Gabriel Löwenstein. — Eine hansegratifikante Pumpanstalt. Von H. Leibus. — Die Herrschaft der Mittelklassen über die Ländler Stadtverwaltung. Von Paul Kampffmeyer. — Notizen. — Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Kr.

Briefkasten.

P. S., Augsburg. Ihre Einsendung ist völlig unbrauchbar.

Hirzenhain. Neben einer Versammlung, die am 20. Januar stattfindet, schon im März zu berichten, lehnen wir ab.

J. D., Karlsruhe. Hier ist ein diesbezgl. Schreiben nicht eingegangen.

F. D., Dortmund. Ist so, wie in Nr. 11 erschienen, von Ihnen angegeben.

Crossingen. Versammlungskalender ist unentgeltlich

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengebracht.

Alsfeld a. Leine. Samstag, den 23. März, Abends halb 9 Uhr, bei Hermanns.

Akenberg. Sonnabend, 23. März fällt die Mitgliederversammlung aus. Bücherausgabe findet von 8—9 Uhr statt.

Aschersleben. Sonnabend, 30. März.

Baden-Baden. Samstag, 30. März.

Bamberg. Samstag, 30. März, Abends 8 Uhr, bei Schlosser, Marktstraße.

Barmen. (Klemper und Instalatoren.) Sonntag, 31. März, Vorm. halb 11 Uhr, bei Thiel, Parlamentstr. 5.

Barmen. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, bei Thiel.

Berlin. (Drucker, Gärtner, Knopfarbeiter.) Mittwoch, 27. März im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15.

Berlin. Die Morgensprache der Hobler, Bohrer u. c. findet nicht am 24. März sondern erst am 21. April statt.

Berlin. Sonntag, 24. März, Vormittags 10 Uhr in der Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 22—29 Generalversammlung. Wahl der Delegierten zum Verbandstag in Nürnberg. Feder College mag darauf achten, daß ihm am Eingang eine Stimmliste ausgehändigt wird; späteren Stellamotionen werden nicht berücksichtigt. Die Wahlhandlung beginnt präzis halb 11 Uhr; nach Eintritt in die Wahlhandlung erhält Niemand mehr Zugriff.

Berlin. Dienstag, 26. März für die Klemper im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15.

Berlin. Dienstag, 26. März für die Mechaniker, Optiker, Uhrmacher in den Kranhallen, Kommandantstraße 20.

Krieg. Sonnabend, 23. März, Abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Adler“, bei Fessel, Mühldamm.

Gramschweig. (Sektion der Klemper.) Sonnabend, 23. März, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Großen. (Sektion der Klemper) Sonntag, den 24. März, Vorm. 11 Uhr, bei Pilz, Al. Großwägenasse 15.

Grimmischian. Sonnabend, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, in Ahrens' Herberge, Johanniskloster.

Gessan. Sonnabend, den 23. März, Abends 8 Uhr, im „Burgfleiter“, Almalienstraße.

Hedrichsdorf, Neumühlen u. Umg. Sonnabend, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, in Föris' Gasthof, Wellingdorf.

Hortmund. Samstag, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, Sammelstraße 73.

Hortmund. (Sektion der Klemper u. Instalatoren.) Samstag, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, bei Grünert, Stubengasse 4.

Hülsdorf. (Sektion der Feilenhauer.) Sonntag, 31. März.

Hürth. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, im „Auen Fritz“.

Gelsenburg. Jeden zweiten und letzten Sonnabend des Monats.

Essen. (Allgem.) Freitag, 5. April, Abends 8 Uhr, in Borussia-Säle, Rotterstraße.

Essen. (Sektion der Klemper.) Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, bei Degenhardt, Bergstraße.

Gleisburg. (Allg.) Sonnabend, 30. März, Abends halb 9 Uhr, im Holstein'schen Hause.

Frankfurt a. M. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, im "Erlanger Hof", Vorngasse 11.
Frankenthal. Samstag, den 28. März, Abends halb 9 Uhr, bei Warand, Welschgasse 33. Bericht vor der Staatsrath-Konferenz. Gewerkschaftliche Rundschau. Die beiden Kaiserstellen in der Stadt sind neu zu besetzen und wollen sich Bewerber bis 1. April bei der Ortsverwaltung melden.

Gera. Sonnabend, den 30. März, Abends 8 Uhr, in Becker's Lokal, Waldstraße.
Göppingen. Samstag, 29. März, Abends 8 Uhr im Lokal Dreiförmig.

Hannover. (Allg.) Sonnabend, 30. März.
Harburg. Sonnabend, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, bei Büssendorf, Bergstraße 7.

Karlsruhe. (Sektion der Blechner u. Installateure.) Montag, Abends 8 Uhr, im "Gold. Kreuz", Ecke Karlstraße und Ludwigplatz. Vortrag.

Karlsruhe. (Sektion der Bauschlosser.) Samstag, 23. März, Abends halb 9 Uhr, in der Restauration "Auerhahn", Schießenstraße 58. Bericht von der Konferenz.

Kiel. (Allg.) Mittwoch, 27. März, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens. — Mittwoch, den 3. April, Abends halb 9 Uhr, im "Colosseum" Vortrag von Dr. Blochmann über Elektrotechnik. Organisirte zählen 20 J., Nichtorganisirte 50 J.

Kerr. Sonnabend, den 23. März, Abends halb 9 Uhr, im Heitbrüder'schen Lokale, Heisselstraße.

Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, im "Wittelsbacher Hof", Ecke der Jäger- und Magistratstraße.

Linden-Hannover. (Seilenhauer und Schleifer.) Sonnabend, 6. April.

Mannheim. Samstag, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, im "Bellevue-Keller", Nr. 7—8.

Mühlhausen i. Th. Sonnabend, den 23. März, bei Herting, Ammerstraße 12. Die Aufgaben unter nächster Generalversammlung. Werkstättenangelegenheiten.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, den 23. März, Abends 8 Uhr, im "Ober-Ottl". Vortrag.

München. (Sektion der Bildgießer.) Samstag, den 23. März, Abends 8 Uhr, im "Königsbauer", Müllerstraße.

München. (Metallgießer und Gürtler.) Samstag,

20. März, Abends 8 Uhr, im "Königsbauer", Müllerstraße.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 30. März, Abends 8 Uhr, Bezirkerversammlung für Schmiding, in den 7 Schwaben mit Vortrag.

Neustadt i. W. Am 30. März.

Nürnberg. (Sektion d. Schleifer, Polierer u. Bernickler.) Samstag, 30. März, Abends 8 Uhr, im Café Merk.

Ohlis. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, im Lokal Kornweibel.

Penzig i. S. Freitag 1. Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr, im "Schützenhaus".

Rastatt. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, im "Schloß".

Roßlau. Sonnabend, 30. März, bei Schreiber, Feldstr.

Schwieberbus. Samstag, den 30. März, Abends 8 Uhr, bei Gondolatrich, Mühlstraße.

Singen. Samstag, den 23. März, Abends 8 Uhr, im "Deutschen Hof". Wahl eines Bevollmächtigten.

Oberer Kreis Solingen. (Sektion der Maßmeister-

schlägerearbeiter.) Montag, 25. März, Abends 8 Uhr, bei Fling zu Wehr. Vortrag über die Maßmeister. — Unter Arbeitsnachweis befindet sich bei Paul Enters, Wald, Dülzengeshal 2.

Solingen. Samstag, 23. März, Abends halb 9 Uhr, bei v. Geels, Kronenbergerstraße.

Strasburg i. Els. Samstag, den 30. März, Abends halb 9 Uhr, bei Vogel, Weißturmstraße 1.

Stuttgart. (Allg.) Samstag, 30. März.

Frossingen. Sonntag, 31. März, Nachm. 2 Uhr, im "Schlößle". Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.

Güttlingen. Samstag, den 23. März, bei Vogel, im "Goldenen Adler", Jägerhofstraße.

Heilbronn. Samstag, 30. März, Abends halb 9 Uhr, bei Willy Bollens, Friedrichstraße 7.

Hierzen. Sonntag, 31. März, Vormittags 11 Uhr, bei Hub. Eßer, 1. Et. Brückstraße.

Aschershausen. Samstag, den 30. März, im Soithaus zum "Ritterthal".

Chemnitz. Der Dreher Bernh. Uhlig, B.-Nr. 346189 berichtet in verschiedenen Orten die Kollegen zu prüfen, indem er Summen von 1—3 M. bringt, wobei er angibt, er sei der Schwager vom Unterzeichneten. Es ist bedauerlich, daß es immer noch Leute gibt, die auf solchen plumpen Schwund hereinfallen. Es wird notwendig sein, sobald Uhlig wieder einen Betriebsvertrag macht, ihm das Mitgliedsbuch abzunehmen, ev. der Staatkanzleihaft zu übergeben. Robert Krause, Bevollmächtigter in Chemnitz.

Dresden a. Prag. Sonntag, 14. April, Exkursion nach dem südlichen Kraft- und Gürtelort, Bettener Platz. Sammelpunkt 1 Uhr Mittags. Wo, wird noch bekannt gegeben. Nur wer sich in die Lette eingedrungen hat, kann mitgehen.

Studenholz. Bevollmächtigter Max Krause, Dürrenstraße 240, bei Specht.

Herford i. S. Die Wahlzeit (Delegierten zur Generalversammlung) beginnt am 11. März, Vorm. 10 Uhr bis 6 Uhr Abends im Lokale des Kollegen Randolph. Das Wahllokal für Stolzen befindet sich beim Kollegen Randolph. Die Wahlzeit beginnt am 17. März, Vorm. 1/2 Uhr bis 1/4 Uhr Nachmittags.

Der Schlosser Franz Käsel, geb. am 24. Febr. 1871, aber dessen Kollegen werden gebeten seinen jetzigen Anwartschaft auszugeben. B. May, Gütersloh (Anhalt), Neustadt 19. Arbeitsaufträge der Seilenhauer von Bochum, Wittenberg, Zehren, Zehren, Oberhausen befindet sich bei Poll, B. Schneider, Delitzsch, Salenstraße 122. Organisirte erhalten 50 J. Gehalt.

Gestorben.

In Frankfurt a. M. der Dreher Daniel Kupfer, 35 Jahre alt. — In Bergedorf der Schlosser Theodor Jensen aus Kopenhagen, an Lungenschwindsucht.

Wessentliche Versammlungen.

Götschenbroda. Radebeul. Freitag, den 29. März, Abends halb 9 Uhr, im "Bürgergarten", Götschenbroda. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung unter besonderer Berücksichtigung des Metallarbeiter-Verbandes, Referent: Kollege Hoffmann. Gewerkschaftliches.

Münden. (Bandagisten, Orthopädisten u. Chirurgische Instrumente.) Samstag, 30. März, Abends 8 Uhr, bei Ulrich, Ecke der Hirnding- und Schillerstraße.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Der Preis für die dreigespaltene Petition beträgt 50 Pfsg.

Geschäftsempfehlung. Gebe hiermit sämmt. Kollegen und Freunde der Verwaltung bekannt, daß ich vom 23. d. M. ab die Restauration Centralhalle, Ecke der Hirschberg- und Donnersbergerstraße pachtweise übernommen habe und ersuche mich mit zahlreichen Besuchern zu wenden. Mit voll. Gruss Engelbert Meier, bisher Stadtkeßler. [24]

Die Brüder Michael und Andreas König, Eisenhauer, geb. zu Sennfeld, B.-A. Schweinfurt, wollen ihre Adresse an ihren Vater nach Nürnberg, Höltnerstraße 12, gelangen lassen. [25]

Hohen Nebenverdienst [25] für Fabrikarbeiter, Muster umsonst und franko. Geist. Offerten unter deutlicher Namens- und Standesaufgabe befördert unter 2. 277 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Bürenberg.

Bei hoher Provision suche allerorts Hetten, welche den Betrieb konkurrenz. Neuh. nebenbei übernehmen. Prospekt gratis und fr. Herrn. Wolf, Zwittau i. S., Blücherstraße. [21]

Suche eine Seilenhauerei zu kaufen ev. zu pachten. Luis Ziegler, Döhren-Hannover. [31]

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger Gärtner für Leuchter und Metalldekorationen. Kenntnisse des Galvanisirens erforderlich.

22] A. Gallie, Basel, Möbel- und Leuchterfabrik.

Karl Max Angermann wird nach Berlin gesucht. Näheres Robert Angermann. [30]

Organisierte Kollegen mit groß. Bekanntheit. biet. sich gut. Nebenverd. d. d. Berl. meiner Schwedenkülsen (neuste Dejung) ic. mit Namen in Goldschrift. Geist. erh. Muster und Prospekte gratis und franko.

28] Reinhard Thate, Hohenstein-E. i. S.

Tüchtiger Emailleur

zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten unter F. 25 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart. [29]

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die Ledershose Herkules tragen. Allein. Verkauf. Sehr starke Ware in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einer Stoffe gearbeitet. Rießknöpfe und Kappnähte. Reine Leder-Pilotäpfchen.

Die Hosen 4 Mk. 50 (Bei Entrahme von 6 Stück 26 Mk.)

Edelblauer Mantel-	Primo Ranchester-
Zadet, prima 1 Mk. 90	hohe 9,— 5,50 4 Mk. 25
Edelblauer Mantel-	Gefüttert Ranchester- 9
Zadet, prima 1 Mk. 50	Zadet 2 teilig 13 Mk.
Edelblauer Körper 2	Drell-Zadet, prima
Zadet, prima 2 Mk. 60	Ware, gelbweiß 2 Mk. 50
Edelblauer Körper 2	gut in Wäsche 3, 2 Mk. 50
Zadet, prima 2 Mk. 10	Drell-Zadet, prima
	Ware, gelbweiß 2,50
	gut in Wäsche 2, 2,50

Berlin Baer Sohn Berlin
En gros En detail
Charlottenstraße 24a/25. Gründenstraße 11.
Gr. Frankfurterstraße 20.

Die 16. Preisliste 1301 über gesammelte Herren- u. Kinderbekleidung wird gratis und franko verschickt.

Bestellt von 20 Mk. an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Größe und Bandweite und Söhnenlänge.

Engros.

Preisliste franko!

Versand.

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!

für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlr. Anerkennungen.

Unstreitig vortheilhafteste Bezugsspuelle.

Jetzt empfehlen:

Maiglöckchen 100 St.	2,40
Marianne, 100 St.	2,50
Melina Sorte, 100 St.	3,—
Nora, 100 St.	3,50
Area, 100 St.	3,75
Cabinet, 100 St.	4,50
Felix Brasil, 100 St.	4,60
St. Felix, Orig.-Ritter, 250 Stück (frank) .	12,50
Mexicanos, 100 St.	5,50

* * *

Cigarillos 100 Stück Mk 1,50

500 Stück Mk 7,—

Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke, 800 Stück portofrei unter Nachnahme.

Nichtkonkurrenzdes erbitten, auch angebrochen, auf unsre Kosten gegen Rückforderung des Betrages zurück. Bei Gutnahmen von 500 Stück gewährt 3 Proz., bei 1000 Stück 6 Proz. Rabatt, wenn sich Besteller auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Geballe,
Zigarren-Groß-Lager,
Berlin W.

Unter den Linden 20 Hof L.
(früher Spandauerbrücke). [6]

Telephon-Amt I, 502.

Der Metallarbeiter.

Gilt- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser.

Enthält Anleitung zum Härteln, Bohren, Fräsen und Drehen. Die Reiherechnung d. Drehen größerer Gegenstände auf der Planndrehbank, Berechnung der Tourenzahl von Maschinen. Das kürzlich Drehen mittels Steifstock u. Support. Gewindeberechnung nach Whitworth und Millimeter-Steigung, sowie Gewindetabellen für alle vorkommenden Gewinde, Konstruktion von Zahnrädern, sowie Fräsen von Zahnrädern und anderes. [2]

Viele Anerkennungen. Zu beziehen durch Conft. Haas, Köln-Ehrenfeld, Piusstraße 2a.

1 Stück Mk 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme Mk 2,—, 2 St. 3,60, 3 St. 5,30, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16,— bei freier Zustellung. Bei 10 St. 1 Freiemplat.

Die monatlich 2 mal erscheinende Metalltechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämmtliche Branchen der Metallindustrie widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementspreis beträgt nur 95 Pf. pro Vierteljahr.

Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4757) oder den Agenten.

Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch den Verlag der Metalltechnischen Rundschau